

Herforder Zeitung

für Stadt und Land



Verlag
Die Zeitung erscheint täglich
außer Sonntagen u. Feiertagen
Kilbinger

Druk und Verlag Dr. Kilbinger
Herford, Herforderstr. 29-31

Telefon Nr. 23
Postfach Nr. 5798
Schiedsamt Herford

Wiederholungen:
Wird die Zeitung nicht
abgenommen, so ist die
Stadt und Landkreis Herford
10. März 1924
Herford
10. März 1924

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Allgemeiner Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 88

Herford, Sonnabend, den 12. April 1924

12. Jahrgang

Deutschland soll sich äußern.

Ein Schritt vorwärts — Im allgemeinen keine ungünstige Aufnahme.

Wth. Paris, 11. April. Die Reparationskommission hat, nachdem sie eine offizielle Sitzung abgehalten hat, sich heute nachmittag zu einer offiziellen Sitzung zusammengefunden. Sie hat einstimmig folgende Entschliessung angenommen:

Die Reparationskommission hat nach Kenntnisnahme der Berichte der Sachverständigen sich auf den Standpunkt gestellt, daß sie eine praktische Grundlage für die rasche Lösung des Reparationsproblems bilden. Sie ist deshalb geneigt, schon jetzt im Rahmen der ihr zustehenden Befugnisse die Schlussfolgerungen zu billigen und die vorgeschlagenen Methoden anzunehmen. Um die Durchführung der Vorschläge der Sachverständigen zu erleichtern und zu beschleunigen, beabsichtigt die Reparationskommission, den interessierten Regierungen die Entschliessungen der Berichte, die der Kompetenz der Regierungen unterliegen, zur Annahme zu empfehlen. Jedoch sieht sich die Reparationskommission in die Notwendigkeit versetzt, ihre Zustimmung und ihre Initiative zurückzustellen, bis die deutsche Regierung bereit ist, ihre Mitarbeit an den Plänen der Sachverständigen sicherzustellen. Zu diesem Zwecke wird die Reparationskommission die Delegierten der deutschen Regierung am Donnerstag, den 17. April, anhören, es sei denn, daß die deutsche Regierung es vorzieht, eine schriftliche Antwort zu erteilen. Die Mitteilung dieses Entschlusses ist bereits der deutschen Kriegslastenkommission zugegangen.

Was Frankreich verlangt.

Paris, 11. April. Die Bedingungen Frankreichs werden im „Echo de Paris“ in folgender Weise formuliert:

1. Allmähliche Ablösung der vorhandenen Sicherheiten gegen die Garantien des Sachverständigenberichts. Die technischen Einzelheiten dieser Forderungen wird die Repto festsetzen.
2. Andauer des jetzigen Zustandes (Regie, Mißverträge und Abgabesystem), bis Deutschland die Vorschläge der Alliierten endgültig annimmt, oder bis der neue Reichstag die Gesetze für die Änderung der Sachverständigenorganisationen angenommen hat.
3. Regelung der alliierten Schulden.
4. Solidarische Verpflichtung aller Verbündeten für den Fall einer deutschen Zahlungseinstellung.
5. Sicherheitsmaßnahmen für die zurückbleibende Besatzung.

Der Vorsitzende des Reichsverbandes der Industriellen für Annahme.

Wth. London, 11. April. Dr. Sorge, der Vorsitzende des Präsidiums des Reichsverbandes der deutschen Industrie und Mitglied des Direktoriums der Krupp-Werke, erklärte dem Berliner Vertreter der Ag. Reuter: Nach seiner Ansicht müß-

ten die Vorschläge der Sachverständigen angenommen werden. Trotz der ungeheuren Lasten für die deutsche Industrie bedeuten die Vorschläge einen Schritt vorwärts, insofern sie sich nur auf die wirtschaftliche Basis stellen. Die volle Wiederherstellung der deutschen wirtschaftlichen Hoheit im besetzten Gebiet, nämlich die Abschaffung der französisch-belgischen Regie und der Zollschranken zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiete seien absolute Vorbedingungen für die Erfüllung der Bedingungen der Sachverständigen. Er erklärte weiter, daß die Ausführung der Vorschläge der Sachverständigen nur möglich sei, wenn eine internationale Anleihe aufgebracht werden könne, drückte sich aber über diese Angelegenheit etwas skeptisch aus. Er fügte hinzu, sicher zu sein, daß, sobald die Vorschläge der Sachverständigen von der deutschen Regierung angenommen seien, die deutschen Industriellen das äußerste tun müßten, um der Regierung bei der Ausführung zu helfen, obwohl er sich keiner Illusion hingabe angesichts der ungeheuren Lasten, die die deutsche Industrie auf viele Jahre hinaus zu tragen haben werde.

Beratungen im Reichskabinett.

Wth. Berlin, 11. April. Das Reichskabinett trat heute in Beratungen über die Sachverständigenberichte ein. Es nahmen Vorträge über die einzelnen Teile der Berichte entgegen und beschloß die Vorarbeiten zur Durchprüfung aller Einzelheiten der Gutachten mit größter Beschleunigung fortzusetzen. Am Montag soll eine gemeinsame Sitzung des Reichskabinetts mit den Staats- bzw. Ministerpräsidenten der Länder stattfinden.

Das Urteil eines englischen Finanzmannes.

Wth. London, 11. April. Sir Robert Horne erklärte gestern in einer Rede, der beste Weg sei, auf der Grundlage der Sachverständigenberichte weiter zu sprechen und zu versuchen, einen dauernden Frieden in Europa zu schaffen. Deutschland müsse zu einem Land gemacht werden, in dem Kapitalisten leben können; dann könne man Kapital in Deutschland halten oder aus dem Ausland nach Deutschland zurückbringen. Er freute sich, daß Deutschland eine der Last Englands vergleichbare Last tragen soll. Er könne sich nicht denken, daß Deutschland die angebotene Regelung ablehnen werde. Großbritannien werde sie sicherlich annehmen und von Frankreich hoffe er dasselbe. — Generalmajor Sir Frederic Maurice schreibt im „Daily News“: Um das von den Sachverständigen begonnene Werk zu vervollständigen, müßte eine internationale Konferenz zusammenkommen, die sich auch mit den Problemen der Sicherheit und der alliierten Schulden befassen würde, aber erst nach den deutschen und französischen Wahlen stattfinden könne.

Hindenburg in Bremen.

Zur Besichtigung eines neuen Dampfers.

Wth. Bremerhaven, 11. April. Generalfeldmarschall von Hindenburg traf heute mittag gegen 12 Uhr in Begleitung des Präsidenten Seinen vom Norddeutschen Lloyd im Auto von Bremen hier ein, um den am 22. April erstmalig nach New-York fahrenden Dampfer „Kolumbus“ des Norddeutschen Lloyd zu besichtigen. Mitglieder baltischer Jugendverbände und Gesangsvereine, sowie eine dichtgedrängte Menschenmenge brachten dem Feldmarschall bei seiner Ankunft stürmische Ovationen dar. Auf eine begeisterte Ansprache aus

dem Kreise des Publikums erwiderte Hindenburg mit kurzen Worten, die in einem Hoch auf Deutschland ausklangen. Der gemeinsame Gesang des Deutschlandliedes folgte. An Bord des „Kolumbus“ wurde Hindenburg vom Aufsichtsrat und Vorstand des Norddeutschen Lloyds und dem Schiffsstabe begrüßt, worauf ein Rundgang durch die Passagier- und Wirtschaftsräume angetreten wurde. Sowohl die künstlerische Ausstattung der Salons und der Kabinen wie auch die sachgemäßen Einrichtungen der dritten Klasse und der großangelegten Wirtschaftsräume erregten das Interesse des Feldmarschalls in höchstem Maße. Im Laufe des Nachmittags fuhr Excellenz Hindenburg im Auto nach Bremen zurück.

Das Neueste vom Tage

Im preussischen Staatsrat hat der Freiherr von Maltzahn den Antrag eingebracht, die dem Reich übertragenen Wasserstraßen an die Länder zurückzugeben.

Aus der Pfalz sind 5262 deutsche Eisenbahner von den Eindringlingen ausgewiesen, wovon bisher nur 900 wieder zurückkehren dürfen.

Die bayerische Akademie der Wissenschaft hat eine Einladung zur Teilnahme an der Feier des 70jährigen Bestehens der Universität in Neapel abgelehnt, weil sich das deutsche Volk infolge des Versailler Vertrages und fortwährender Vergeßlichkeit in der Lage eines „rechtlosen Paria“ befindet.

Anstelle des künftigen Landeskommandanten von Posen ist Generalleutnant Kreh von Kressenstein zum Landeskommandanten in Bayern und zum Kommandeur der siebenten Division ernannt worden.

In München herrschte gestern heftiges Schneetreiben.

Der englische Arbeitsminister hat beschlossen, eine Kommission zur Prüfung der Bergarbeiterlöhne einzusetzen.

Während des Aufenthalts des rumänischen Königspaars in Paris soll nach dem Muster des französisch-italienischen Vertrages ein Abkommen ausgearbeitet werden, das Rumänien in die völlige Sphäre von Gallien bringt.

Ein Engländer ist plötzlich auf den Werften ein wilder Streit ausgebrochen, der unter Umständen heute zu einer allgemeinen Aussperrung führen kann.

Wth. Bremen, 11. April. Nachdem Generalfeldmarschall von Hindenburg am Nachmittag von Bremerhaven zurückgekehrt war, folgte er einer Einladung des Bremer Senates zu einem Essen im Rathaus. Seine Rückreise nach Hannover wird am Sonnabend vormittag erfolgen.

Herford und Minden-Ravensberg

Die schwerste Tugend auszuüben ist: die der Dankbarkeit.

J. W. L. Klein.

12. April.

Wth. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung u. Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für Mittwoch, den 9. April, auf das 1,11 Billionenfache der Vorkriegszeit. Gegenüber dem 31. März, dem Erhebungstage der Vorwoche (1,07 Billionen), ist demnach eine Steigerung von 3,7 Prozent zu verzeichnen. Die Steigerung des Index ist hauptsächlich auf die Erhöhung der Mietsätze zurückzuführen, allerdings kommt dabei die Belastung durch die Mietssteuer im laufenden Monat noch nicht voll zum Ausdruck, da in vielen Erhebungsbezirken die Sätze noch nicht feststehen.

1. Die Geschäftskosten des Herforder Finanzamts. Die Geschäftskosten des Finanzamtes Herford (Gehälter, Löhne, Materialien, Heizung, Miete usw.) betrugen im Monat März 1,5 v. H. im ersten Vierteljahr 1,8 v. H. der Einnahmen. Bei einer Einzahlung von 1 M. würden also für die gesamte Verwaltung nur je 1½ Pfennig im März gebraucht, das ist ein Betrag, der weit unter den Friedenssätzen liegt. Eine weitere Herabdrückung der Geschäftskosten, die in der Haupt-

Heute abend 8 Uhr:

Öffentliche demokratische Versammlung

im Vereinshaus.

Es spricht: Archivrat Prof. Valentin-Berlin.

Etatsrede des Oberbürgermeisters Osmer.

Rückblicke und Ausblicke.

Stadtvorordnetenversammlung.

Sitzung vom 11. April 1924.

Anwesend vom Magistrat Oberbürgermeister Osmer, Bürgermeister Althaus, Magistratsrat Dohs, Stadtkämmerer Niemann, vom Kollegium 23 Stadtvorordnete.

Da Mitteilungen nicht vorliegen, beginnt man sofort mit der

2. Lesung des Haushaltsplanes und der Nebenbeschlüsse.

Die Stadtkommission — so führt der Stadtvorordnetevorsitzer dazu aus — hat sich in zwei Sitzungen eingehend mit der Materie befaßt, auch der Stadtvorordnetenaußenchuß hat eingehend darüber beraten. Beide Kommissionen empfehlen den Etat zur Annahme ohne jegliche Debatte.

Darauf erhält das Wort Oberbürgermeister Osmer zu seiner

Etatsrede:

Dem Magistrat ist es gelungen, den Haushaltsplan für das Jahr 1924 so zeitig fertigzustellen, daß in den ersten Tagen des neuen Jahres der Etat verabschiedet werden kann. Der Etat ist nicht nur im Magistrat, sondern auch in dem zuständigen Ausschuss sorgfältig vorbereitet, so daß an der heutigen Verabschiedung des Haushaltsplanes wohl kaum Zweifel bestehen kann. Dieser Stadtvorordneten-Versammlung ist während der jährlichen Amtsperiode zum Schluß noch die Möglichkeit gegeben, den Haushaltsplan rechtzeitig zu verabschieden. Die Verzögerungen, die in den früheren Jahren entstanden, waren nicht Schuld des Magistrats und noch weniger Schuld der Stadtvorordneten-Versammlung.

Das

verfloßene Etatsjahr

brachte uns die größten Schwierigkeiten, die wir bisher zu überwinden hatten. In diesem Jahre der katastrophalen Geldentwertung war eine einigermaßen geregelte Gemeindevirtschaft unmöglich. An alle Angestellten und Beamten der Kommunen hat dieses Jahr eine ungeheure Anforderung gestellt. Immerhin können wir die erfreuliche Tatsache feststellen, daß wir am Schluß des Etatsjahres in der Rentenmark ein wertbeständiges Zahlungsmittel bekamen. Der

neue Haushaltsplan

ist in Goldmark aufgestellt. Er wird dadurch verständlich und vergleichbar mit dem Haushaltsplan 1914. In den Abschlüssen kommt der neue Haushaltsplan dem für das Jahr 1914 aufgestellten Plan ziemlich gleich. In seinen Einzelpositionen, in den verschiedenen Ansätzen ist er wesentlich anders geraten, sowohl in den Einnahmen wie in den Ausgaben.

Der Währungsverfall des letzten Jahres hatte die Folge, daß alle Schulden, wenigstens die, welche die Schulden auf Substanzwerte aufgenommen hatten, reich geworden sind, und daß alle Gläubiger arm wurden. Die bestehende Aufwertung, die kürzlich die gesetzgebenden Körperschaften beschließt, ändert an dieser Tatsache nichts, weil sie zu gering ist. Der

leichtsinntige Schuldenmacher,

ganz gleich, ob es sich um Privatpersonen oder um gemeindliche Körperschaften handelt, hat den größten Erfolg gehabt. Unsere Gemeindefürsorge, die durch den Stempel des Möglichen und Erträglichen trugen, sind nicht mehr vorhanden. Allerdings ist unser Aktiv-Vermögen, wie unsere Fonds, unsere Stiftungen und anderes mehr auch völlig entwertet. Und als Garantie der Stadtparkasse hat die Stadtvorordnetenversammlung der Sparkasse auch mit erlitten. Aber wir haben doch unsere großen Sachwerte behalten, so daß der Vermögensstand der Stadt Herford nicht schlecht ist. Unsere Bürger aber, die ihre Spargrößen mündelhaft ausgeliehen hatten, sind dagegen arm geworden. Wir empfinden das als eine

bedenkliche Ungerechtigkeit,

die, wenn durch Gesetz eine Regelung erfolgt, nach Möglichkeit behoben werden muß. Wann und ob ein zahlenmäßiger Ausgleich möglich sein wird, läßt sich gar nicht übersehen. Wir haben zu diesem Zweck in den Etat einen Betrag von 30 000 Mark eingestellt. Eins müssen wir aber heute schon, nämlich allen unseren Mitbürgern, die durch die Geldentwertung arm und unterstützungsbedürftig geworden sind, nach Möglichkeit helfen. Sie finden deshalb im Haushaltsplan des Wohlfahrtsamtes Ausgabeposten, die uns vor wenigen Jahren noch völlig unbegreiflich waren. Wenn Sie aber berücksichtigen, daß in unserem Wohlfahrtsamt laufend unterhalten bzw. versorgt wurden: 310 Arme, 382 Sozialrentner, 142 Kleinrentner, 65 Pflegekinder in Heilanstalten, dann werden Sie Verständnis für diese ungeheuren Zahlen haben. Wir betreten in unserem Wohlfahrtsamt

zurzeit 954 Personen

gegen 232 im Jahre 1914. Und wie vielseitig und ausgedehnt wurde die allgemeine Wohlfahrtsfürsorge im letzten Etatsjahre. Wenn wir bezogen 1800 Jtr. Loh und 3500 Jtr. Braunlohe. Die Wohlfahrtsfürsorge für bedürftige Säuglinge wurde 192 Kindern zuteil. In jedem Monat sind 2150 Liter Milch veranlagt. Die Brotverbilligung wurde 278 Haushaltungen, besonders kinderreichen Familien, vermittelt. Die Verbilligung von Gas und elektrischem Licht kam 220 bedürftigen Familien zugute. An Festwaren wurden sehr erhebliche Mengen ausgegeben. Ganz besonders legten wir Wert auf die Erhaltung und Verbesserung unserer Stadtküche. In den Wintermonaten lieferte unsere Stadtküche jeden Mittwoch 750 Liter Essen. Daneben erhalten 500 Kinder täglich die sogenannte Quädersuppe, die morgens um 9 Uhr in den Schulen ausgeteilt wird. Schon im vierten Jahre helfen uns die Quäder bzw. das Zentral-Komitee für die Kindererpeisung, dieses große Hilfswort durchzuführen. Es sei mir daher gestattet, an dieser Stelle sowohl den Quädern wie dem Zentral-Komitee den herzlichsten Dank der städtischen Körperschaften zum Ausdruck zu bringen.

Unser Wohlfahrtsamt ist vor Aufgaben gestellt von so großer Bedeutung, wie wir sie uns früher nie haben träumen lassen. Der Gesundheitszustand unserer Bevölkerung, unabweisbar der erste Gradmesser für die kulturelle Höhe eines Volkes, ist so erschüttert, daß alle Kräfte, die dazu in der Lage sind, helfen eingreifen müssen. Erschütternd wirkt

der Bericht des Schularztes,

der feststellt, daß 330 Familien von der Lungenerkrankung erfaßt werden, weil sie sich für diese Familien, wie für die Umgebung eine unmittelbare Gefahr besteht. Meistens handelt es sich dabei auch noch um arme Familien, die von uns mit Betten, mit Liegeflächen, mit Kleibern und Lebensmitteln, Desinfektionsmitteln usw. besonders unterstützt werden müssen. Die Schuluntersuchungen haben ergeben, daß von den Schulkindern 3 Prozent tuberkulös, 9 Prozent skrofös, 25 Prozent blutarm und 25 Prozent unterernährt sind. 25 Prozent der Schulkinder haben reparable tuberkulöse Lähme. Die Bekämpfung der Tuberkulose muß im Kindesalter beginnen. Wir haben 261 Kuren im Jugendberufshaus gewährt, 18 Kinder konnten von uns an die Nordsee geschickt werden, daneben konnten wir 53 Kinder in Selbstheilung entlassen. Als neuer Fürsorgegegenstand wurde im letzten Etatsjahr die Krüppelfürsorge ausgebaut. Betreut werden zurzeit 87 Krüppel. Wie notwendig die besondere Betreuung der Krüppel war, beweist, daß durch spezialärztliche Behandlung 24 geheilt bzw. gebessert wurden. In unserer Säuglingsfürsorge wurden 639 Säuglinge beobachtet.

Die langanhaltende

Arbeitslosigkeit

hat es mit sich gebracht, daß viele Familien noch lange Zeit notwendig haben, die Mittel der Allgemeinheit in irgendeiner Form in Anspruch zu nehmen. Die

Wohnungsfrage

ist nicht von der Wohlfahrtsfürsorge zu trennen. Der Bedarf an Woh-

nungen hat von Tag zu Tag zugenommen. Eine gewisse Entlastung wird eintreten, wenn unser neues Bauprogramm durchgeführt werden kann und wenn vor allen Dingen die private Bautätigkeit einsetzt. Wenn namentlich die Arbeitgeber, die ihre Belegschaften auf ein Vielfaches erhöht haben, sich auch der Verpflichtung bewußt werden, daß sie gegen die Wohnungsnot etwas tun müssen. Unerledigte Anträge im Wohnungsausschuß sind 813 vorhanden, davon sind auf die Vordringlichkeitsliste 70 Fälle gesetzt. Es handelt sich hier um Anmeldungen aus den Jahren 1919 und 1920. Ferner sind als dringlich 65 Fälle anerkannt, wobei ich bemerken darf, daß nur ganz außergewöhnliche Fälle Anspruch auf die Bezeichnung „dringlich“ haben. Wie unendlich das Verhältnis zwischen Hausbesitzer und Mieter in diesen Fällen geworden ist, wird bewiesen durch 216 Kaufanträge. Im abgelaufenen Etatsjahre wurden gebaut von der Stadt Herford 14 Wohnungen, von Privaten — hier handelt es sich meistens um Einfamilienhäuser — 25 Wohnungen. Unser

Bauprogramm

für das neue Jahr sieht vor, daß wir in unserer alten Siedlung, Wischmarktstraße, 38 Wohnungen bauen wollen, daß wir ferner an der Eimerstraße, Eingang zum neuen Friedhof, 4 Wohnungen errichten wollen. Ein neuer Versuch wurde mit der Rabenberger Heilmittel-Gesellschaft gemacht. Die Anzahl der Häuser steht noch nicht fest, voraussichtlich werden es 30–40 Wohnungen werden. Die Bautätigkeit der Rabenberger Heilmittel-Gesellschaft ist uns ganz besonders erwünscht, weil durch diese Bautätigkeit der Kommunalkredit nicht in Anspruch genommen wird. An privaten Bauleistungen haben wir 13 Anmeldungen. Hier handelt es sich in jedem Falle um ein Einfamilienhaus. Die Tätigkeit der gewerblichen Baunternehmer tritt noch gar nicht in die Erscheinung, offenbar deshalb, weil die Beschaffung der Kredite so außerordentlich schwierig ist. Die angelegte geringe Miete spielt m. E. nicht die Rolle, die man ihr beimißt. Für die neuen Häuser unterliegt die Höhe der Miete keiner Beschränkung. Im Jahre 1908 hatten wir den höchsten Geburtenstand und zwar 1015 Kinder, 1914 852, dann kamen die Kriegsjahre und in den Nachkriegsjahren tritt wieder eine Steigerung ein und zwar im Jahre 1921 auf 757, im Jahre 1923 auf 611. Diese schwankende Geburtenzahl stellt uns bei unseren

Schulen

vor außerordentlich schwierige Probleme. Wir denken selbstverständlich nicht an irgendeinen Abbau bei den Schulen, wenigstens nicht, soweit es sich um einen Qualitätsabbau handelt. Ein Qualitätsabbau ergibt sich ohne weiteres durch den Rückgang der Schulkinder bei den Volksschulen. Bei den höheren Schulen ist noch ein wesentlicher Schülerzuwachs zu verzeichnen. Diese Verhältnisse im Schulwesen ist nicht zu begründen. Der

Zugang zu den höheren Schulen

muß irgendwie gehemmt werden. Für den Besuch der höheren Schulen sollte nur ausschließlich die gute Veranlagung maßgebend sein. Volkswirtschaftlich bemessen ist der gute Handwerker viel mehr wert, wie der schlechte Kopiarbeiter. Wir denken aber auch nicht daran, unsere Volksschulen zu vernachlässigen. Wir kommen in unseren Volksschulen zu einer Frequenz von 42. Es geht also damit bei weitem über das hinaus, was der Staat als notwendig anerkennt. Wir fördern aber auch unsere Berufsschulen, soweit wie es nur irgend möglich ist. Selbstverständlich sind wir auch zu dem Personalabbau bei den Schulen gekommen. Dieser Abbau hat sich aber verhältnismäßig schmerzlos vollzogen. Am Gymnasium beschäftigt wir 1924 16 Herren, 1923 19 und 1924 auch 19 Herren, an der Landwirtschafsschule und Realschule 1914 19 Herren, 1923 20 und 1924 auch 20 Herren. Am Lyzeum ist eine Verminderung gegenüber dem Jahre 1914 um 2 Stellen und zwar von 19 auf 17 eingetreten. Die Mittelschule hatte 1923 19 Lehrkräfte und 1924 ebenfalls 19. An den Volksschulen wurden 1914 121 Lehrer und Lehrerinnen beschäftigt, 1923 110 und 1924 107. An der gewerblichen Berufsschule sind jetzt 3 hauptamtliche Lehrkräfte beschäftigt; an der kaufmännischen Berufsschule ebenfalls. In der Schuldeputation und im Magistrat hatten wir uns den Abbau in der Form gedacht, daß die ältesten Lehrkräfte in den Ruhestand treten würden, und daß unsere jüngeren Lehrer, die teilweise schon 5 und 6 Jahre bei uns beschäftigt sind, an unseren Schulen verbleiben können. Die Entscheidung der Regierung ist noch nicht erfolgt. Es wäre außerordentlich zu bedauern, wenn die jungen Lehrer, die sich zum größten Teil ganz ausgezeichnet bei uns bewährt haben, ihren Schuldienst quittieren müßten. Die Entscheidung der Regierung in dieser Frage ist nicht gefallen.

In diesem Zusammenhang darf ich auch einiges über den allgemeinen

Beamtenabbau

sagen. Bei uns ist ein schematischer Abbau noch viel weniger möglich, wie beim Staate. Tatsächlich haben wir die vorgeschriebenen Prozentanteile abgebaut und sind sogar noch darüber hinausgegangen. Für unsere städtischen Arbeiter ist die stündliche Arbeitszeit eingeführt und wir werden im Rathaus dem auch folgen müssen, sobald in Preußen eine Regelung erfolgt ist. Die großen Aufgaben, die uns im Laufe der Zeit neu gestellt sind, machen selbstverständlich eine Vermehrung der Beamten und Angestellten erforderlich. An ein Wohlfahrtsamt in dem ausgedehnten Maße, wie wir es heute haben, konnten wir 1914 noch gar nicht denken. Ein Arbeitsamt war ebenfalls nicht vorhanden. Heute haben wir 26 Arbeitermitarbeiter. Die Zwangsverwaltung brachte uns eine vermehrte Arbeitskraft. Wohnungsausschuß und Mieteinspruchsamt haben heute noch 6 Angestellte. Die Kassenverwaltung hatte in früheren Jahren Privatangeestellte, die im Dienste des Stadtkämmerers standen. Heute sind die dort beschäftigten Damen und Herren ausnahmslos Beamte der Stadt. Im Jahre 1914 hatten wir 26 Polizei-Geleitbeamte, jetzt sind es 38. In der allgemeinen Verwaltung waren am 1. April 1914 76 Beamte und 40 Angestellte tätig. Am 1. April 1923 hatten wir 116 Beamte und 95 Angestellte, am 1. April 1924 waren es 110 Beamte und 80 Angestellte. Die Betriebsverwalter, die Sparkasse und die Stadtkasse haben jetzt zusammen 42 Beamte und Angestellte. Im vorigen Jahre waren es 38 und im Jahre 1914 18. Wo durch bessere Organisation Personal eingespart werden kann, wird es auch künftig geschehen, obgleich, wie ich ausdrücklich wieder betonen möchte, mit einem nennenswerten Abbau nicht mehr gerechnet werden darf. Im übrigen ist es eine ganz falsche Sparart, wenn noch tüchtige, arbeitsfähige Beamte auf Abhebel gesteckt werden.

Der Verlauf der 1100-Jahrfeier, an der die gesamte Bürgerchaft teilnahm, wird noch lange bei uns in Erinnerung bleiben. Die Stadt Herford festigte ihren Ruhm als Kunststadt um ein ganz Bedeutendes. Ohne Namen zu nennen, glaube ich in Ihrem Auftrage zu stehen, wenn ich allen beteiligten Damen und Herren, die fast ausnahmslos mit außerordentlicher Mühe und Arbeit gearbeitet haben, unseren herzlichsten Dank abstatte. Die Aufzeichnungen haben unser Orchester sehr gefördert, so daß wir nun wohl großen Mutes in die Zukunft schauen dürfen. Im letzten Winter haben 13 Volksinfonieorchester und 7 sogenannte große Infonieorchester statt. Leider fand unser Orchester nicht genügend Betätigungsmöglichkeit.

im Theater.

Im ganzen gab das Bielefelder Stadttheater hier 49 Vorstellungen. Um es gleich mit aller Deutlichkeit zu sagen, wir haben uns an diesen Vorstellungen recht wenig freuen können. Mit großen Hoffnungen haben wir vor 2 Jahren das Theater- und Orchestervertrags mit Bielefeld geschlossen. Was man uns im letzten Winter geboten hat, mag nicht verstanden werden sein, zum mindesten war es eine sehr schlechte Behandlung Herfords. Und wir werden zum kommenden Winter eine andere Lösung suchen müssen, es sei denn, daß die Theaterdirektion in Bielefeld uns besser behandelt. Wir haben jetzt 3 Jahre unser Theater wieder in Betrieb. Liehen wir einen Vergleich an diesen 3 Jahren, so war das erste Jahr unter der Direktion Kaulen zweifellos das wertvollste. Um unser Orchester halten zu können, sind wir gezwungen, über Sommer auf die Tätigkeit des Orchesters zu verzichten. Während der fünf Sommermonate wird unser Orchester in Dornhausen arbeiten.

Meine Damen und Herren, ich konnte Ihnen im vorigen Jahr von der Mehrzahl unseres

städtischen Grundbesitzes

berichten. Ich bin hierzu in diesem Jahre nicht in der Lage. Infolge der Inflationswirtschaft war die Stadt nicht mehr in der Lage, als Käuferin aufzutreten, da das private Kapital alle Preisofferten überbot. Wohl erworben wir neu 77 Ar Land am Lübbelindenweg und an der Siegelstraße, aber diesem geringen Zugang steht ein Abgang von insgesamt 6,09 Hektar gegenüber. Wir haben abgegeben: 1,75 Hektar an einen Landwirt, 2,36 Hektar an einen Industriellen, 1,98 Hektar für Siedlungsstellen. Nach Berechnung der Zu- und Abgänge verbleibt am Ende des Berichtsjahres ein städt. Grundbesitzbestand von 215,99 Hektar. Es hat den Anschein, als wenn nach Einführung der stabilen Währung der Grundbesitzhandel wieder reger wird. Wir wären also in der Lage, mehr wertvolle Grundstücke zu kaufen, wenn die Kapitalbeschaffung nicht so schwierig wäre.

Unsere Kartenerneuerung, über deren dringende Notwendigkeit unter uns kein Zweifel besteht, ist wieder gefördert worden. Von dem 2004 Hektar großen Stadtgebiet sind jetzt 1554 Hektar vollständig abgeschlossen. Von der Kartenerneuerung bleibt zunächst ausgeschlossen das Stadtkerngebiet, zweifellos das schwierigste Gebiet. Die Vorteile, die sich für die gesamte Verwaltung durch das neue Kartenmaterial ergeben, liegen klar auf der Hand.

Drei Dinge, die beraten sind, die aber zur endgültigen Erledigung der kommenden Stadtvorordneten-Versammlung übergeben werden, möchte ich kurz streifen. In der Stadt Herford ist ein Mangel an einem einwandfreien

Spielplatz,

einem Spielplatz, auf dem Sport im weitesten Sinne des Wortes getrieben werden kann. Es ist geplant, oben an der Stadtholzstraße, also in der gesundensten Lage, die wir haben, ein Stadion zu schaffen. Das Gelände links der Siegelstraße auf der Höhe des Föhrenhauses, zwischen Studenberg und der Stadtholzstraße ist für diese Zwecke auszuweisen. Es ist geplant, dieses große Gelände in Teilabschnitten zu lassen, Teilabschnitte, die aber im Laufe der Jahre in ein Ganzes organisch aufgehen können. Die städt. Körperschaften haben bisher Turnen und Sport weitgehendes Interesse entgegengebracht. Die geistige Gefundung unserer Jugend kann sich nur in einem gesunden Körper entwickeln. Ich hoffe zurecht, daß dieser große Plan der Stadionsanlage auch im neuen Stadtvorordneten-Kollegium ein williges Ohr findet.

Eine andere Frage, die ebenfalls unsere Jugend angeht, ist der

Neubau eines

Jugendberufshauses.

Ich habe vorher berichtet über die große Zahl der schwächlichen Kinder, die eine Kur in unserem Jugendheim vermittelt bekommen haben. Der jetzige Zustand kann nur als provisorisch angesehen werden. Wir wollen also ein Jugendheim errichten in einem festgebauten, großen Hause, damit Sommer- wie Winterkuren unseren Kindern zugute kommen können. Es versteht sich von selbst, daß ein solches Haus nur nach dem besten Plan errichtet werden darf. Erleichtert wird uns der Bau dieses Hauses durch einen Ueberfluß, den das nunmehr zu Grabe getragene Lebensmittellager zur Verfügung stellen kann. Der Ueberfluß ist zum größten Teil entstanden aus dem Weinverkauf im Jahre 1920. Die Pläne über den Neubau dieses Jugendheimes gehen der Stadtvorordnetenversammlung demnächst zu.

Und die dritte Frage, meine Damen und Herren, ist die Frage:

„Was wird aus

unseren Betriebswerken?“

Unsere Betriebswerke sollen uns in diesem Etatsjahre einen erheblichen Ueberfluß bringen. Unsere Betriebswerke haben mit schwierigen Verhältnissen zu kämpfen gehabt, aber sie beruhen auf einer gesunden, wirtschaftlichen Grundlage. Es ist ständige Sorge der in Frage kommenden Beamten und des Magistrats gewesen, die Werte auf einer hohen Leistungsfähigkeit zu erhalten. Leicht ist das nicht gewesen. Die Auseinandersetzungen über Preise, Betriebsführung usw. unserer Werke sind ja in Ihrer aller frischen Erinnerung. Heute können wir behaupten, daß

die Taktik des Magistrats richtig

gewesen ist, und daß dank dieser Taktik unsere Werke ein sehr wertvolles Gut darstellen. Aber im nächsten Jahre ist der Vertrag mit dem E. M. A. zu Ende. Wir müssen uns dann nach einem anderen Kontrahenten umsehen. Da bleiben uns nur drei Wege offen, entweder, wir bauen ein eigenes Werk, vielleicht unter Ausnutzung der Wasserkräfte, die hier in der Stadt vorhanden sind. Die Vorarbeiten für diesen ersten großen Plan, der uns wohl ausnahmslos der sympathischste ist, stehen kurz vor dem Abschluß. Es handelt sich hierbei selbstverständlich nur um ein ganz geschäftliches Projekt. Es bleibt uns zwar eine andere Lösung offen und zwar, Aufgeben im E. M. A. Die folgerichtige Entwicklung der Elektrizitätswirtschaft würde bei dem Aufgeben unseres kleinen kommunalen Werkes in ein großes kommunales Werk durch diesen Plan nur befähigt. Wir können uns aber auch, wenn beide Dinge fehlschlagen, einem anderen Stromkreis anschließen. Die Verbindungen nach dieser Richtung hin sind geknüpft. Was aus diesen drei Plänen wird, mag das demnächstige Stadtparlament entscheiden.

Treten Sie nunmehr in die Beratung des Haushaltsplanes 1924 ein, entscheiden Sie sich kurz, so wie Sie es seit 4 Jahren gemacht haben, und geben Sie auch dieser letzten Etatsberatung noch den Stempel, den die Herforder Stadtvorordneten-Versammlung allezeit getragen hat; es wird nicht geredet, sondern es wird gehandelt. Damit werden Sie auch dem neuen Stadtparlament, das nun gewählt werden soll, ein gutes Vorbild geben.

Einstimmig wird nach diesen erschöpfenden Ausführungen der Haushaltsplan in zweiter Lesung verabschiedet.

Die übrige Tagesordnung ist schnell erledigt.

Ueber Festsetzung der Zuschläge zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen berichtet Stadtv. Höder: 70 000 M. sollen von der Grundvermögenssteuer aufgebracht werden, das bedingt einen kommunalen Zuschlag von 150 Prozent. Vor nicht langer Zeit hat uns der Nachtragsetat beschäftigt, damals haben wir schon eine Erhöhung des Zuschlages von 100 auf 125 Prozent vornehmen müssen. Wenn wir bedenken, daß die 100 Prozent an den Staat bezahlt werden müssen, so macht das jetzt insgesamt 250 Prozent aus. Finanzkommission und Ausschuss haben alle Bedenken genau geprüft, die darin liegen, daß diese Steuer für manche eine sehr drückende Last ist, haben sich aber doch ihrer Notwendigkeit nicht verschließen können. Ich beantrage zu beschließen, es werden 150 Prozent städtischer Zuschlag zur staatlichen Steuer vom Grundvermögen erhoben mit der Maßgabe, daß diese Regelung bis zum 1. Juli gilt und daß dann eine neue Beschlußfassung über die Höhe des Zuschlages herbeigeführt wird.

Die Versammlung erteilt der Vorlage mit dem Zusatzantrag Höder ihre Genehmigung.

Die Erhebung von

Vorauszahlungen auf die Berufsschulbeiträge

bildet den Inhalt der nächsten Vorlage, die Stadtv. Staats zu vertreten hat. Der Magistrat hat in seiner Sitzung vom 1. April festgestellt, daß er Vorauszahlungen auf die Berufsschulbeiträge im Interesse einer geordneten Geschäftsführung nötig hat. Die Festsetzung der Beiträge selbst wird vor Ablauf des Jahres nicht möglich werden, da die Veranlagung vorher nicht durchgeführt werden kann. — Es wird beschlossen, 20 Prozent der Gewergrundsteuerbeiträge als Vorauszahlung zu erheben. Die Beiträge müssen die Hälfte der städtischen Aufwendungen abgeben, insgesamt für das Etatsjahr etwa 17 500 M. d. h. 1458 M. monatlich.

Festsetzung der Schulgelber

für die höheren Lehranstalten und die Mittelschule folgt als nächste Vorlage. Stadtv. T i g e m e i e r als Berichterstatter erklärt dazu: Die in voriger Sitzung beschlossenen Schulgelber sind durch ministeriellen Erlaß inzwischen überholt. Der Minister bestimmt als Höchstgrenze für höhere Lehranstalten ein monatliches Schulgeld von 12,50 M für Einheimische, von 15,60 M für Auswärtige. Der Magistrat hat beschlossen, diese Sätze auch für die städtischen höheren Lehranstalten einzuführen. — Demgemäß wird auch hier beschlossen. Für die Landwirtschaftsschule beträgt das Schulgeld allgemein 14 M. Ebenfalls den staatlichen Sätzen folgend werden die Mittelschulgelber für die Folge fest. Bekanntlich betragen sie die Hälfte der Beiträge, die an höheren Schulen zu entrichten sind. Durch Verminderung der Schulförderzahlen und durch die Erhöhung der Pflichtstundenzahl der Lehrpersonen werden an den evangelischen Volksschulen zu Ostern acht Schulstellen frei, an der katholischen Schule eine Lehrerstelle. Die erledigten Schulstellen sollen eingezogen werden, desgleichen eine Lehrer- und eine Lehrerinnenstelle an der Mittelschule.

Eine Nachforderung von nicht ganz einer Million für die im Vorjahr auf dem Siedungsgebiet an der Bismarckstraße errichteten drei Vierfamilienhäuser wird ohne weiteres bewilligt.

Wahlen von je vier Mitgliedern und ebensoviel Stellvertretern in den Wahlausschüß für die Stadtverordnetenwahlen und für den Gewerbesteuerzuschuß werden durch Zustimmung zu den Wahlvorschlägen des Stadtverordnetenausschusses erledigt.

Zwei Dringlichkeitsanträge

werden nachträglich auf die Tagesordnung gesetzt. Durch die eingetretene Währungsstabilisierung hat sich eine neue Festsetzung der Grenze für die Kreditgewährung der Stadtbank notwendig gemacht. Es wird bestimmt, daß die Stadtbank bei nichtvorhandener Sicherheit bis zu 2000 Goldmark Kredit gewähren kann, wenn der Bankauschüß einstimmig seine Genehmigung erteilt. Die Kredite laufen sechs Monate, können nach Ablauf der Frist aber verlängert werden. Schließlich erteilt die Versammlung ihre Zustimmung zu einer Neuordnung der Marktstandgelder, deren Sätze um Einiges herabgesetzt werden. Nach der neuen Ord-

nung sind beispielsweise zu entrichten für einen Stand in der Markthalle 30 Pfennig pro Quadratmeter und Markttag, für einen Stand im Freien 20 Pfennig. Es folgt eine geheime Sitzung.

sache auf Kosten der niedrigen Gehälter zu erzielen war, ist nicht möglich.

h3. Ein 94-Jähriger. Morgen begeht einer unserer ältesten Mitbürger, der Schuhmachermeister Georg Lochter, Altmeyerstraße 75, seinen 94. Geburtstag. 94 Lebensjahre, wovon eine lange Zeit und wie reich muß sie gewesen sein an Erfahrungen und Eindrücken bei dem Aufschwung auf allen Gebieten! Geflüchter sah der würdige Greis kommen und gehen, er selbst steht noch rüstig und interessiert an allem, was in seiner Heimat und in der Welt vorgeht, im Leben. Manches Herzleid wird auch über ihn gekommen sein auf seiner langen Lebensreise, möge jetzt sein Feierabend von Kummer und Sorge befreit noch einige Jahre gesunden und zufriedenen Lebens ihm bringen, daß er nach der Zeit furchtbarer Not noch erleben kann, wie auch diesmal sein Vaterland wieder aufsteigt aus der Tiefe zu neuem Licht. — Herrn Lochter unsere aufrichtigsten Wünsche für die Jahre, die ihm ein gütiges Geschick noch schenken möge!

h3. 25jähriges Berufsjubiläum. Gestern war der Werkmeister Heinrich Behring aus Diebros 25 Jahre ununterbrochen in der Möbelfabrik Heinrich Stahlberg beschäftigt. Als 14jähriger Lehrling trat er dort am 12. April 1899 ein, schon im Alter von 22 Jahren wurde er Werkmeister! Ein Zeichen für die außerordentliche Tüchtigkeit des Jubilars, der von seinem Arbeitgeber wegen seines Fleißes und seiner Pflichttreue sehr geschätzt wird. Die besten Wünsche für die weiteren 25 Jahre in gleicher Nützlichkeit!

— Männerchor „Sängerwarte“. Auf den heute abend in Brinkmanns Festsaal stattfindenden Familienabend sei an dieser Stelle empfehlend hingewiesen.

— Der biochemische Verein hält morgen vormittag bei Kropp eine Versammlung ab.

— Religiöser Vortrag. Die reformierte Petrigemeinde lädt ihre Mitglieder auf Sonntag nachmittag 5 Uhr in das

evangelische Vereinshaus zu einem Gemeinde-Abend ein, in dessen Mitte ein Vortrag über die Frage: „Gibt es einen lebendigen Gott?“ stehen soll.

Sport

Die Gauligamannschaft der Spielvereinigung-Union 08 pflegt morgen der Ruhe, angesichts der für Ostern bevorstehenden großen Spiele. Am ersten Ostertage werden wir Gelegenheit haben, die bekannten S.-C.-er aus München-Gladbach hier zu sehen. Am zweiten Ostertage weilen die Duisburger „Preußen“, bekannt aus den internationalen Kämpfen der Vortriebszeit, und auch noch vor zwei Jahren mit Schweizer Vereinen, hier in Herford. Ein sportlicher Hochgenuß, für den man dem Spielausschüß der U. 08 nicht genug dankbar sein kann. Genaue Einzelheiten bringen wir nächste Woche.

Morgen nachmittag spielt die 1b-Jugend der U. 08 gegen Spiel und Sport Lage, um 3 Uhr die 2a gegen Ballspielverein Deynhausen. Die Handballmannschaft der U. 08 fährt nach Paderborn.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten.



- Tabletten

herausragend bewährt bei

Gicht, Rheuma, Ischias, Hergenschuß, Nerven- und Kopfschmerzen.

Jogaal stillt die Schmerzen und schaltet die Darmtätigkeit ein. In 15 Minuten erprobt.

In allen Apotheken erhältlich.

Best. 64,3% Acid. aced. salic., 0,406% Chinin, 12,6% Lit., ad 100 Amyl.



Am Sonntag vor Ostern



sind unsere Geschäfte

von 2 bis 6 Uhr geöffnet!

E. & M. Becher

Eick Nachf.

Hermann Herzfeld

L. Ranzow

Albert Rosenbaum

Rosenbaum & Co.

J. Ruschkewitz

Wilhelm Siepe

Fritz Leeser.

Wir bringen den eleganten
Frühjahrs-Strumpf

Siepe
Herford.

Der **HOVAD** Konzern

(20 Gesellschaften)

Direktionsverwaltung: Dortmund
Kaiserstrasse 29 (Hofhaus)

Feuer-,
Unfall-,
Haftpflicht-,
Auto-,
Motorrad-,
Motorflug-,
Transport-,
Lebens- usw.
POLICEN

Versicherungen auf „erstes Risiko“
Konkurrenzlos günstige Bedingungen.
Vertreter für den Bezirk Herford: Theodor Heusinger von Waldegg,
Hermannstrasse 31, Telefon 787.

Zahnpraxis Müller-Vorbeck Nachf.

Gehrenberg 3, im Schuhhaus Tack.

Holz-Verarbeitung!

Am Montag 14. April,
nachmittags 1 Uhr, werde
ich vom Abbruch in der
Wittelsdorfstraße 49

40 Hausen Brennholz
und 2000 Stk. Dach-
pfannen (vollständig)
meistb. gegen Barzahlung
verfügbaren.

Rob. Formel,
Auktionator,
Hollandstr. 49.

Zöpfe enorm billig

empfehlen

Fritz Eisert

Neuer Markt 6

Parfümerie, Damen- und
Herren-Frisiergeschäft.

Zöpfe

rein Naturbaue

von Mk. 4.— an

kaufen Sie vorteilhaft im

Spezialhaargeschäft

Paul Tiemann,

Rennstrasse 17.

Geschäftehaus

mit Laden

in bester Lage, geeignet für

jeden Geschäftszweck, am

1. Oktober bestmöglichst preis-

wert zu verkaufen.

Angeb. unter Nr. 1867
an die Geschäftsstelle dieser
Zeitung erdienen.

Einsätzen

künstlicher Zähne mit
und ohne Platte, nat-
ürliche Zähne täu-
schend ähnelnd, Garze
Gebisse zum Essen u.
Sprechen vollkommen
geeignet. Umarb-
tung schlecht sitzender Ge-
bisse, für guten Sitz
wird garantiert.

Reparaturen

schnellstens.

Zähne

von 3 Mark an,
bei mehr als 6 Zäh-
nen keine

Plattenberechnung.

Stützähne,
Goldkronen usw.

keine Luxuspreise.

Plomben

von 2 Mark an.

Zahnziehen (Betän-
bung), Reinsagen usw.

Sorgfältigste
Behandlung

Mässige Preise.

Bei grösseren Be-
trägen auf Wunsch

Teilzahlung.

Kassen-

Mitglieder

erhalten ohne jede

Nachzahlung gute,
dauerhafte Plomben

Krätzorgan befreit, sofort

mit, unschädlich, Juden und

sagt alle Hautleiden.

Drogerie Jifemann,

Rennstr. 21. Nach Verlang.

Es werden zu sofort gesucht:

1 Köchin und 1 Haus-
mädchen für d. Bald-
erholungsstätte.

Junges Mädchen

empfiehlt sich zum Wasche-
n.

Stadt. Arbeitsamt

Herford, Hermannstrasse 22,

Telefon 13-8.

Schüleroffenes

Mädchen

zum Anlernen an einfache

Maschinen

sofort gesucht.

Buchdruckerei

Fr. Kühle,

Rennstr. 29/31.

Lehrfräulein

und tüchtigen

Gartenarbeiter

gesucht.

Herrn. Bedert

Nachf.

Blumengeschäft,

Alter Markt.

HAUSPUTZ

am schönsten mit

MILCH

Wasch-Extrakt

Vertreter

für den Verkauf

gebr. Kaffee in Paketen

an Wiederverkäufer für

Stadt und Bezirk gesucht.

Angebote erheben an

Hamburger Kaffee-

Wohndlung,

Weber & Co., Hamburg 3.

Postfach 10/12.

Wäscherin

zum baldigen

Eintritt gesucht.

J. Elsbach & Co.,

H.-G.

Schüleroffenes

Mädchen

zum

Einwählen von Schokolade

suchen

Salz & Dierbach

Elberfelderstr. 20.

Junges

Mädchen

für den Haushalt, am

liebsten, welches zu Hause

schlafen kann, gesucht.

Frau Heil,

Elberfelderstr. 18.

Saattartoffeln

zwei Mäuse

hat abgegeben Carl Schaper

Lübbeckstr. 29.

Beihilfen kann folgende

einreichen bei

Schlossermeister Schwabe

Radewig.

Gehilfe,

selbständig in der Ver-
waltung sämtlicher Pro-
dukte und Löhnpflichten. Son-
stige bald gesucht. W. h. n. g.

Wird evtl. be-
reitet. Angebots mit Angabe be-
stehender Tätigkeit unter Nr.
1856 an die Geschäftsstelle
dieser Zeitung.

Wichtig

für jedermann

Kugel-Käse

(rote runde Käse)

Bestelln 9 Bld. Nr. 4.30

9 Bld. rote Tafelkäse 4.30

9 Bld. gelbe Tafelkäse 4.30

Nr. 4.10, 9 Bld. 1/2, fest

Golte, Tafelkäse Nr. 4.95

9 Bld. 1/2, fest Golte Tafelkäse

Nr. 7.20, 9 Bld. dänischen

Edamerkäse Nr. 7.65

9 Bld. dänischen Tafelkäse

Nr. 7.20, 9 Bld. geruch-

losen Gouda Nr. 8.90

9 Bld. h. fügen duram. Speck

Nr. 9.90, 9 Bld. geruch-

los Schweinefleisch

Nr. 4.70 9 Bld. Gouda-

wurst Nr. 14.85, 9 Bld.

Hausw. Rotwurst Nr. 7.65

feinbleibend ob hier

Nach anw.

Heinrich Krogmann,

Herford i. S. Nr. 61.

gegründet 19.2.

Möbl.

Zimmer

gesucht.

Von wem, sagt die

Geschäftsstelle d. Zg.

Damen-Konfektion

Einige Beispiele meiner Preiswürdigkeit.

Mäntel	aus guten Fantasie- und Donegalstoffen . .	28 ⁵⁰	19 ⁷⁵	12 ⁵⁰
Mäntel	aus Tuch, Rips, Gabardine, Covercoat . .	49 ⁰⁰	36 ⁰⁰	27 ⁵⁰
Mäntel	aus Loden, Gummi, Burberry imprägniert .	59 ⁰⁰	39 ⁰⁰	25 ⁵⁰
Tailenkleider	in Cheviot, Kammgarn, Gabardine	36 ⁰⁰	19 ⁵⁰	14 ⁵⁰
Tailenkleider	in Crepe de chine, Taffet, Crepe marocain	85 ⁰⁰	68 ⁰⁰	49 ⁰⁰

Jackenkleider	aus gemusterten Stoffen, Donegal, Sportform	59 ⁰⁰	48 ⁰⁰	35 ⁰⁰
Jackenkleider	aus einfarbigen, reinwollenen Stoffen, Gabardine, Kammgarn	75 ⁰⁰	52 ⁰⁰	35 ⁰⁰
Jackenkleider	in aparten Stoffen, Rips, Gabardine und Streifen . .	125 ⁰⁰	95 ⁰⁰	89 ⁰⁰
Blusen	in allen Stoffen und Farben	28 ⁵⁰	12 ⁵⁰	3 ⁹⁰
Strickwesten u. Jumper	prachtv. Farben	24 ⁰⁰	12 ⁵⁰	8 ⁷⁵

Kinder-Mäntel

Länge:	60	65	70	75	80	85	90	95	100	105	110
la Cheviot mit farbigem Unterkragen	Preis: 9 ⁷⁵	10 ⁷⁵	11 ⁷⁵	12 ⁷⁵	13 ⁷⁵	14 ⁷⁵	15 ⁷⁵	16 ⁷⁵	17 ⁷⁵	18 ⁷⁵	19 ⁷⁵
la reinwollenes Tuch, hübsch garniert	Preis: 25 ⁰⁰	27 ⁰⁰	29 ⁰⁰	31 ⁰⁰	33 ⁰⁰	35 ⁰⁰	37 ⁰⁰	39 ⁰⁰	42 ⁰⁰	46 ⁰⁰	49 ⁰⁰

Franz Friedmann
Bielefeld
Das Haus der guten Qualitäten.

Palmsonntag
von 2 bis 6 Uhr
geöffnet.

Herford, den 13. April 1924.
Am Donnerstag morgen, 5 Uhr ent-
schiedt sich nach langem, schwerem Geiden
unser lieber, einziger Bruder, Schwager,
Onkel und Nefte

Carl Hedderich

im Alter von 23 Jahren.

In tiefer Trauer:

Geschwister Hedderich
nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet am Sonntag,
den 13. ds. Mts., nachm. 3 Uhr, von
der Friedhofskapelle aus statt. Das f. l. l.
Serkommt am Montag morgen in der
katholischen Pfarrkirche.

Mittwoch, den 16. April 1924, abends 8 Uhr,
in der Aula des Gymnasiums:

Lichtbilder-Vortrag

des Herrn Professor Seel aus Berlin:

„Der Friedhof als Kultur- und Andachts-
stätte“; anschließend: Bericht des Herrn Bürger-
meisters Althaus: „Der neue Herforder
Friedhof“.

Karten in den vier Buchhandlungen. Preis
2 Mark.

Grosse Auswahl
in Stahlwaren,
vom Zwillingwerk

J. A. Henkels, Solingen.

Tischbestecke
Besserbestecke
Wassermesser
Aufschnittmesser
Brotmesser
Messerstähle
Kuchmesser
Taschenmesser
Scheren
Nagelpflegeapparate
Ww. Weinberg, Herford.

Bäckerstraße 26-28.

Telefon 1485.

Marmor-

Waschtisch-Aufsätze und
-Nachttischplatten in allen
Sorten

ab Fabrik und Lager
liefert zu billigsten
Tagespreisen.

Gottl. Meyer, Herford
Friedhofstraße 12.



Grobtes Rennen zu Bielefeld

des Ravensberger Rennvereins e. V., Bielefeld
am Ostermontag, den 21. April 1924
nachmittags 3 Uhr auf der Rennbahn in Quelle

6 bedeut. Vollblut- und Halbblutrennen
Preise von ca. 10.000 Goldmark
Essentlicher Totalisator

Während des Rennens großes Konzert. — Günstige
Eisenbahnverbindungen für auswärtige Besucher.

Hotel und Café
Herforder Hof.

Heute
Sonabend, abends 8 Uhr

Gesellschafts-Tanz.

Herrn dunkler Anzug erwünscht.
Eintritt 1 Mk.

Bad Salzuflen (Kurhaus)

Sonntag, den 13. April, 3^{1/2}—6 und 8—10^{1/2} Uhr
Zwei Militär-Konzerte
der gesamten Reichswehrkapells Detmold.
Leitung: Obermusikmeister Mietzsch.

Wilhelmshöhe

Sonntag, den 13. April, von nachm. 4 Uhr ab
Tanz.
La Streichmusik.

Infolge meiner jetzt fertiggestellten Fabrik-
erweiterung stelle ich ab Mitte nächster Woche noch
perfekte

**Dreher, Rohmbauer, Schweißer,
Feiler, Lebringe, Maschinen-
arbeiter und Arbeitsbaracken**
insgesamt ca. 20 bis 40 Leute, für dauernd ein-
 ebenso ca.

**20 perfekte Fahrrad- und Motorrad-
Monteure.**

Reisenden nur zwisch. 3 bis 6 Uhr nachmittags.
Tranon-Fahrrad- u. Motorradwerke
Sch. Wittler Jr.

Suche ständig tüchtige
Schneider-Gehilfen
für zeitl. affige Arbeit, insbesondere Großschneider.
Zahl höchste Löhne.

Tuchspezialhaus Lehmann, Herford
Bäckerstraße 33. — Telefon 971.

Nordische Hölzer

Weiss- und Rotholz,
Petersburger Tanne,
deutsche und nordische
Holz-Dielen,
Fussleisten, Stabreiter
in allen Stärken wieder vorrätig.
A. P. Schröder
Holzhandlung, Herford.

**Magazin-
Berwalter**

per sofort gesucht.

Fr. Poggenpohl A.-G.
Weißbad-Möbelwerke.

Anlegerin

sofort gesucht.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Maurer

für Neubau Werrestraße 105 (sof.)
gesucht. Meldung dortselbst.

Völlig gefüllte Herren

die gewillt sind mit uns zu arbeiten, wollen
unseren ihr Ansehen an die
Bezirksstelle d. Sozial. Bldg. Bielefeld
Güterloherstraße 40a, einreichen.

Einige solide Handwerker suchen träge
Mittags- und Abend-Tanz.
evtl. volle Pension gegen gute Bezahlung.
Angebote unter Nr. 1327 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Massmann's gebrannte Kaffee's Marke „Nakar“ in allen
Preislagen
unübertroffen

Feinstes Aroma.

Höchste Ergiebigkeit.

Bester Wohlgeschmack.

Herforder Zeitung

für Stadt

und Land



Bezugspreis
halbmündlich 1. — Mk.
Die Zeitung erscheint täglich,
außer Sonn- u. Feiertag,
mittags.

Druck und Verlag: Fr. Kühle
Geschäftsstelle: Herford,
Rauhenstraße 29/31

Verlagspreis Nr. 63
Postfachkonto Nr. 5798
Scheidt & Danneberg

Anzeigenpreis:
Preis für die 1. Spalte 10 Mk.
weiteren 5 Mk. pro Spalte
Stadt- und Landkreis Herford
10 Goldmark;
Kellern
50 Goldmark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 88

Herford, Sonnabend, den 12. April 1924

42. Jahrgang

Kreistag des Kreises Herford

Sitzung vom 11. April 1924.

Landrat v. Borries eröffnet die Sitzung um 10.45 Uhr.
Erschienen sind 25 Kreistagsabgeordnete, drei fehlen.

Zum Protokollführer wird Kreisaußschuß-Obersekretär Röpke bestimmt. Der Vorsitzende gibt bei dieser Gelegenheit folgende Erklärung ab: Seit Einführung der Kreisordnung, seit 1887, also 37 Jahre ist Bürodirektor Scherbeder Protokollführer des Kreistages gewesen. Uns allen ist er bekannt wegen seiner Pflichttreue und Dienstwilligkeit. Da er das 65. Lebensjahr überschritten hat, ist er jetzt aus seinem Dienst geschieden. Vor der Öffentlichkeit stelle ich Herrn Bürodirektor Scherbeder hiermit den Dank der Kreisverwaltung ab. Kreisaußschuß. Jürgens-Bünde stellt nochmals besonders fest, daß der Ausgeschiedene stets ein Vorbild von Pflichttreue und Pflichttreue war und wünscht ihm, daß er die wohlverdiente Ruhe noch lange genießen möge. Auf seinen Antrag wird der Kreisaußschuß ermächtigt, dem Bürodirektor als äußeres Zeichen der Anerkennung ein Geschenk zu überreichen.

Darauf nimmt der Landrat die Einführung von zwei neuen Kreistagsabgeordneten vor, die er durch Handschlag auf ihr Amt verpflichtet. Es sind Maurermeister Gied-Enger und Möbelfabrikant Fritz Kölling-Gohfeld, die an die Stelle der freiwillig ausgeschiedenen Abgeordneten Ehrenamtmann und Deponierat Meier-Rödinghausen und Protokollführer Clausmeier-Stradow — letzterer ist nach Hamburg verzogen — getreten sind.

Hierbei wird auch der Regierungssachverständige Dr. Noos vorgestellt, der als Ausschußkraft vom Staate dem Landrat zur Seite gestellt worden ist.

Es folgt die Abnahme der Jahresrechnungen für 1922, der Kreiskommunalkasse, der Kreisstraßenunterhaltungskasse, der Kreispartkassen und des Kreiskrankenhauses. Gegenüber dem Objektives läßt sich aus diesem durch die Inflation begründeten Zahlengewinn nicht ersehen. Die Rechnungen sind vom Kreisaußschuß und von der dafür eingesetzten Kommission geprüft und für richtig befunden worden; so werden sie hier ohne Widerspruch abgenommen, den Kassensführern wird gleichzeitig Entlastung erteilt.

Die Änderung der Jagdsteuerordnung

Ist der nächste Punkt der Tagesordnung. Dem Kreistage wird vorgeschlagen, dem § 2 der Ordnung über die Erhebung einer Jagdsteuer im Landkreis Herford vom 28. Juni 1922, 9. März 1923 folgenden Zusatz zu geben: „Wenn der Jagdpreis im auffälligen Gegensatz zum Werte der Jagd steht, kann der Kreisaußschuß unter Zuziehung eines Sachverständigen den

Wert der Jagd schätzen und diesen Wert anstelle des Jagdpreises zugrunde legen.“

Abg. Lindemann-Eidum: Die Gemeindevorsteher sind kürzlich aufgefordert worden, darauf hinzuwirken, daß wieder die alten Vorkriegspachtpächte genommen werden sollen. Das halte ich für verfehlt, denn der Wildbestand hat sich seit damals sehr vermindert, auch hatten wir vor dem Kriege nicht so hohe Kreissteuern zu bezahlen. Durch solche Anordnungen würden die Gemeindepächter an Leute kommen, die keine Gewähr bieten für eine schonende Behandlung des Wildbestandes, und die Einheimischen würden aus den Jagden verdrängt. Was bedeutet ein „auffälliges Mißverhältnis“?

Landrat v. Borries: Die Anregung an die Gemeindevorsteher ging vom Landrat als Jagdaufsichtsbehörde aus. Die Jagdpächter sind teilweise bisher direkt lächerlich gering gewesen. Der Kreis hat nur an der geldlichen Seite der Sache Interesse, ihm soll durch die Bestimmung eine Handhabe gegeben werden, bei allzu niedrigen Pachtpächten die Steuer nach einer Abschätzung des Jagdwertes festzusetzen.

Die Vorlage wird in der vorgeschlagenen Form genehmigt.

Anpassung der Hundesteuer an die Geldentwertung

führt Kreisaußschuß v. Bornhaupt aus: In fast jeder Sitzung haben wir uns mit der Hundesteuer befassen müssen. Jetzt soll der Ordnung folgende Fassung gegeben werden: Die jährliche Steuer beträgt: a) für den ersten in einem Haushalte gehaltenen Hund 6 Goldmark, b) für den zweiten in einem Haushalte gehaltenen Hund 12 Goldmark, c) für jeden weiteren in einem Haushalte gehaltenen Hund 24 Goldmark. Die Zwingersteuer für 3 Hunde beträgt 12 Goldmark jährlich und für jeden weiteren Hund 6 Goldmark jährlich mehr.

Erfahrt werden von der Steuer im Kreise rund 7000 erste, knapp 200 zweite und zehn dritte Hunde. Wir rechnen bei dieser Steuer mit einem Ertrage von 21.000 Mark.

Abg. Lindemann: Die Steuer ist zu hoch bei der geschwächten Steuerkraft und trifft insbesondere die Landwirte zu hart. Ich beantrage, für den ersten Hund drei Mark zu erheben, es im übrigen bei der Vorlage zu belassen.

Demgegenüber betont der Vorsitzende, daß die Steuer gegen die Vorkriegszeit wesentlich niedriger sei. Damals erhob der Kreis für einen Hund fünf Mark, eine gleiche, meist sogar aber noch höhere Steuer verlangten die einzelnen Gemeinden von dem Hundebesitzer. Würde das Einkommen aus der Hundesteuer vermindert, so müßte der Fehlbetrag durch Mehrsteuern von der Allgemeinheit eingezogen werden.

Dagegen, daß die Hundesteuer besonders die Landwirte trafe, wenden sich verschiedene Sprecher, die sich im übrigen mit der Vorlage einverstanden erklären. Abg. Pott-Bünde regt eine scharfe Razzia auf nichtangemeldete Hunde an, die sicherlich sehr erfolgreich verlaufen würde. Einem Vorschlag, die Beträge nicht auf einmal, sondern vierteljährlich einzuziehen, tritt der Landrat entgegen mit dem Bemerkten,

daß dazu ein kollossaler Verwaltungsapparat gehöre, der sich mit den Zielen des Abbaus nicht vereinbaren lasse.

Mit 19 gegen 6 Stimmen wird der Antrag Lindemann abgelehnt, die Vorlage des Kreisaußschusses mit demselben Stimmenverhältnis angenommen.

Ohne Aussprache wird eine Änderung der Vergnügungssteuerordnung gutgeheißen in der Hinsicht, daß sie mit den von den Genehmigungsbehörden getroffenen Maßnahmen übereinstimmt. — Eine reine Formensache.

Vorausleistungen für Straßenunterhaltung.

Der Landrat führt aus: Im Juni 1923 hat der Kreistag eine Gebührenordnung beschlossen für solche Unternehmungen, die jährlich mehr als 500 Tonnen-Kilometer auf den Kreisstraßen befördern. Durch besondere Verordnung ist von Staats wegen jetzt eine allgemeine Abgabe eingeführt. Daraufhin muß die Ordnung für den Kreis Herford in den Hauptpunkten folgende Fassung erhalten:

„Wer im Landkreise Herford befestigte öffentliche Wege oder Brücken, welche selbständige Verkehrsanlagen bilden, mit Fahrzeugen über das gemeinübliche Maß hinaus benutzt, oder durch Unternehmungen diese Benutzung veranlaßt, hat an den Kreis für die Wegebenutzung einen Beitrag zu den Unterhaltungskosten zu entrichten (Vorausleistungsbeitrag). Beitragspflichtig ist der Unternehmer von Fabriken, Mühlen, Sägewerken, Holz- und Baustoffhandlungen, Ziegeleien, Steinbrüchen, Bergwerken usw., auch wenn nicht er, sondern andere die Zu- und Abfuhr ausführen. Fuhrten in landwirtschaftlichen Betrieben bleiben außer Ansatz, soweit sie rein landwirtschaftlichen Zwecken dienen und über das gemeinübliche Maß nicht hinausgehen.“

Die Wegebenutzung geht über das gemeinübliche Maß hinaus, wenn mehr als 500 Tonnen-Kilometer im Rechnungsjahre befördert werden. Betriebe, die nach ihrer Art eine besondere Abnutzung der Wege verursachen, sind ebenfalls der Vorausleistungspflicht unterworfen, auch wenn die vorstehende Tonnenkilometerzahl nicht erreicht wird. (Einfahren der Personentransportwagen auf den Straßen und dergl.) Bei der Gewichtsberechnung wird das Gewicht des Fahrzeuges mitgerechnet.

Die Straßenunterhaltungspflichtigen haben dem Kreisaußschuß auf Anfordern über die Unterhaltungskosten des laufenden Rechnungsjahres Auskunft zu erteilen und die erforderlichen Unterlagen vorzulegen. Kommt der Straßen-

Ohne Kochen

weiches Blusen, Waschtücher, Bänder, Spitzen, Sommer-Handschuhe, Plüschstrümpfe usw. rasch und praktisch gefertigt nur mit dem weltberühmten Heilmann's Blusenfarben. Marke Fuchshopf im Stern.

Heilmann's Farbe spart den Färber.

Vertretung und Lager bei L. Lippert, Herford, Kesselstraße 19.

Die Macht der Drei

Ein Roman aus dem Jahre 1925 v. Hans Dominik.

3.) Nachdruck verboten.

Amerikanisches Copyright by August Scherl, Berlin 1921.

Unter den Passagieren des Flugschiffes Stockholm-Köln befand sich Dr. Glossin. Während seine Mannschaft nach dem Abenteurer in Linnais im eigenen Schiff nach den Staaten zurückkehrte, fuhr er nach Deutschland.

Das Flugschiff war ein gutes, ziemlich schnelles Fahrzeug der mitteleuropäischen Verkehrsvergesellschaft. Für zweihundert Passagiere eingerichtet, legte es bei einer Stundengeschwindigkeit von etwas über vierhundert Kilometer die Strecke Stockholm-Köln in rund vier Stunden zurück. Dr. Glossin war um acht Uhr morgens von Stockholm fortgefahren. Fahrplanmäßig mußte das Schiff den Kölner Flughafen zwölf Uhr mittags erreichen. Jetzt stand es zwischen Malmö und Kiel über der Ostsee.

Der Doktor hatte es sich in einer Fensterreihe bequem gemacht und zog bei sich die Bilanz des Geschehenen.

Die Sachen waren nicht schlecht gegangen. Erik Trutvor und die Seinen waren vernichtet. Es war bereits schwarz auf weiß gedruckt zu lesen. Paparandas Tagblatt hatte in der Morgenausgabe einen kurzen Bericht über das Unglück von Linnais. Eine rätselhafte Brand- und Explosionskatastrophe, die mehrere schwedische Bürger das Leben gekostet haben sollte. Er hatte einige Exemplare der Zeitung gekauft, bevor er von Paparanda die Reise nach dem Süden antrat.

Dr. Glossin konnte zufrieden sein. Der heikle Auftrag des Präsidenten-Diktators war erledigt. Die drei Menschen, die er wirklich fürchtete, waren tot. So, wie er es geplant hatte, war es geschehen. Die Engländer hatten ihm die gefährliche Arbeit besorgt. Daß die bei der Gelegenheit etwas angefangen worden waren, störte ihn wenig. Wenn er an den eingebildeten Trotter dachte, der schließlich seine Brandblasen im Torneo kühlen mußte, empfand er ein gewisses Vergnügen.

Erik Trutvor war tot. Der Mann, der im Begriffe stand, eine Macht zu gewinnen, an der Weltreiche zerfallen konnten. Der greuliche Jünger war verbrannt. Der braune Satan, der ihn, den starken Hypnotiseur, selbst in den Bann der Hypnose gezwungen hatte. Und Silvester Bursfeld war gestorben. Silvester, dessen späte Rache er fürchten mußte. Silvester, der ihm Jane entrisen hatte.

Das Verhältnis des Arztes zu dem Mädchen war immer komplizierter geworden. Er brauchte sie als Medium von unübertrefflicher Leistung. Als ein Medium, mit dessen Hilfe er räumlich und zeitlich ins Weite blickte, die Pläne und Taten seiner Gegner rechtzeitig erkennen, entfernte Zusammenhänge aufdecken vermochte. Das war es, was ihm in den letzten Wochen gefehlt hatte. Alle seine Mißerfolge schrieb er diesem Fehlen zu. Jane mußte wieder fest in seiner Hand sein. Sein Medium, sein Talisman und seine Liebe!

Mit verzweifelter Kraft klammerte sich die vereinsamte Seele des alternden Mannes an den Gedanken, Jane ganz sein eigen zu nennen. Er fühlte unbewußt, daß diese Liebe für ihn die Entfaltung bedeutete. Er träumte von einem neuen Leben in Reynolds Farm an Jones Seite. Jetzt fuhr er nach Düsseldorf, um sie für sich zurückzuerobern.

Warum mußte auch Jane einen Brief an ihre Nachbarin in Trenton schreiben und sich erkundigen, ob das Grab ihrer Mutter gut gepflegt werde. Es lag auf der Hand, daß dieser Umstand dem um das Wohl seines Mädchens so ängstlich be-

sorgten Vormund von den Empfängern des Briefes nicht verheimlicht werden würde. So mußte Dr. Glossin, daß Jane im Hause Termölen in Düsseldorf lebte. Es war einfach, beinahe zu einfach gewesen, ihren Aufenthaltsort zu erfahren. Viel schwieriger würde es sein, mit ihr in Verbindung zu treten.

Während das Schiff die westfälische Ebene überflog, versuchte der Arzt, sich einen Plan zu machen. Wann hatte er Jane das letzte Mal gesehen, damals, als der Jünger R. F. c. 2 wie Wachs schmelzen ließ, als Glossin um sein Leben laufen mußte. Das mußte eine Annäherung des Doktors unmöglich machen. Es kam noch dazu, daß Jane doch inzwischen mit Silvester zusammengekommen sein, von ihm erfahren haben mußte, welche Rolle Glossin bei seiner Gefangennahme und Verurteilung gespielt hatte. Es schien bei solcher Sachlage ein unmögliches Unterfangen für den Arzt, Jane vor die Augen zu treten.

Aber schwierige Aufgaben reizten ihn. Er kannte seine eigene hypnotische Macht über Jane. Gelang es ihm, sich ihr zu nähern, seinen Einfluß wirken zu lassen, so mußte es ihm glücken, sie wieder ganz in seinen Bann zu zwingen, alle störenden Erinnerungen wegzufuggerieren. Nur der erste Angriff mußte geschickt ausgeführt werden. Die ersten dreißig Sekunden entschieden alles.

Ruhig und mit voller Nervenkraft an das Werk gehen, darauf kam es an. Er nahm einige der winzigen Pillen, die ihm eine genau auf die Minute dosierte Nervenspannung verschafften, und streckte sich in dem Sessel zurück. So lag er regungslos, bis das Schiff in Köln landete. Eine knappe halbe Stunde später schritt er durch die Straßen Düsseldorfs auf das Haus Termölen zu.

Sein Plan war einfach. Zu irgendeiner Stunde würde Jane doch einmal die Wohnung verlassen. Sie auf der Straße abpassen, das Fluidum wirken lassen, sie beeinflussen, sie in

unterhaltungspflichtige dieser Verpflichtung nicht nach, so wird für seine Straßentrecken $\frac{1}{2}$ des vom Kreise für seine kreisförmigen Straßen ermittelten kilometrischen Unterhaltungskosten zugrundegelegt.

Für die Provinzialstraßen stellt der Provinzialverband die anteiligen Kosten nach seinem Gesamtaufwand im Jahre fest.

Von den Beiträgen verbleiben 5 % dem Kreise für die Verwaltung der Abgaben, der Rest ist auf die Unterhaltungspflichtigen zu verteilen und zwar nach dem Unterhaltungsaufwande des laufenden Jahres. Soweit die Unterhaltungspflichtigen wirkliche Unterhaltungsaufwendungen nachweisen, können Abschlagszahlungen geleistet werden.

Die Ordnung tritt mit Wirkung vom 1. Oktober 1923 in Kraft.

Landrat v. Borries fortfahrend: Wer mit aufmerksamen Augen die Chaussees betrachtet, muß feststellen, daß sie sich in einem kläglichen Unterhaltungszustand befinden. Seit dem Kriege konnte die Aufschüttung der Straßen nicht mehr so vorgenommen werden wie im Frieden, wo wir eine Jahresleistung von 10 000 Kubikmeter Steinen anwandten. Heute konnten wir erst auf 5500 Kubikmeter herabsinken. Dabei werden die Straßen ungleich mehr belastet wie früher, denn der Transport von Ware ist in großem Umfange von der Eisenbahn auf die Landstraße abgewandert. Der Zustand unserer Kreisstraßen ist gänzlich unhaltbar geworden. — Abg. Kruse-Winde regt an, sämtliche Fahrzeuge zu der Abgabe heranzuziehen, auch landwirtschaftliche, insbesondere aber die Personentransportwagen, die bei feuchtem Wetter durch ihr schnelles Fahren das Pflaster zerstören.

Landrat v. Borries: Wenn die wirtschaftlichen Verhältnisse etwas zur Ruhe gekommen sind, dann werden wir Ihnen, hoffentlich im nächsten Jahre einen Etat vorlegen, in dem mehr für die Straßenunterhaltung eingelegt wird. Wir haben geglaubt, jetzt sparen zu müssen, um unsere Wirtschaft erst einmal in Ordnung zu bringen. — Abg. Meyer zu Spradow macht weiter den Vorschlag, die Schlangensteine mehr auszulagern zur Schöpfung der Straßen. Abg. Pott-Winde macht auf die schadhafte Pflasterung zu beiden Seiten der neuen Kreisbrücke aufmerksam. — Da sich keine Einrede bemerkbar macht, gilt die Ordnung damit als genehmigt.

Anstellung eines Kreis kommunalarztes.

Ueber diesen wichtigen Punkt der Tagesordnung berichtet der Landrat wie folgt:

Die Gesundheitsfürsorge hat in der Betätigung der Kreisverwaltung seit etwa 15 Jahren einen sich stetig verbreiternden Raum eingenommen; die im Kreise stark verbreitete Tuberkulose steht im Vordergrund; Wohnungsnot und Unterernährung — Folgen des Hungers im Kriege und schwerer Erwerbslosigkeit — haben ihr weiter den Boden bereitet. Die Fürsorge für das vielfach geschwächte heranwachsende Geschlecht ist eine der wichtigsten Aufgaben. Durch die schulärztliche Untersuchung müssen die Schäden erfasst, die Anordnungen zu ihrer Abstellung oder Milderung gegeben werden. Hat sich der Kreis schon bisher freiwillig dieser Aufgabe unterzogen, so wird sie ihm durch die neuere Gesetzgebung — Verordnung über die Fürsorgepflicht vom 13. Februar 1924 (R. G. Bl. I S. 100) und das zu erwartende preussische Ausführungsgesetz — mehr als bisher zur Pflicht gemacht, da die Gesundheitsfürsorge sich als ein Teil der Fürsorge für die Kriegshinterbliebenen, die Kleinrentner, die Sozialrentner und besonders die Jugend darstellt.

Bei dieser Sachlage erscheint es nicht mehr angängig, diesen wichtigen Zweig der Betätigung des Kreises wie bisher durch zahlreiche Privatärzte in verhältnismäßigem Verhältnis ausüben zu lassen; die erforderliche Einheitlichkeit geht dabei verloren; in der Kreisverwaltung selbst ist die feste Mitwirkung eines sozialhygienisch vorgebildeten Arztes unerlässlich, der die ganze Tätigkeit auf dem Gebiete der Gesundheitsfürsorge, später vielleicht auch der Jugendfürsorge einheitlich und anregend zusammenfaßt.

Bei der Größe und Einwohnerzahl des Kreises reicht freilich eine Kraft nicht aus; neben dem Leiter muß ein Assistenzarzt gewonnen werden, der ihm besonders von der Außenarbeit erhebliche Gebiete abnimmt. Der Kreis kommunalarzt selbst wird zum 1. Oktober 1924 eintreten müssen, damit er für 1925 die erforderlichen organisatorischen Vorbereitungen treffen kann, der Assistenzarzt wird erst zum 1. Januar 1925 gebraucht.

Die Geldmittel, die bisher für die Vergütung von schul-

ärztlichen Untersuchungen und Impfsgebühren ausgeworfen sind, reichen aus, die durch die beiden Stellen verursachten Kosten — auch bei Berechnung mittleren Dienstalters in Gruppe 11 und 9 — einschließlich aller Nebenkosten, wie Dienstaufwand und Pensionsbeiträge, zu decken; eine geringe Mehrbelastung kann eintreten, wenn auch weiterhin zur Entlastung der Kommunalärzte beim Impfschäfte in möglichem Umfange Privatärzte herangezogen werden müssen. Gegenüber der Vereinheitlichung, Vertiefung und namentlich der Sicherstellung der gesundheitlichen Fürsorge in der Hand eigener Organe des Kreises aber ist diese Mehrbelastung nicht bedenklich. Die guten Erfahrungen, die zahlreiche Kreise und Städte mit Kommunalärzten gemacht haben, werden sich auch im Kreise Herford zeigen, wenn er ihrem Beispiele folgt.

Einige Stunden lang schon vor Beginn der Sitzung hatten sich die Stadtsamtsmitglieder über diese Vorlage unterhalten. Diese Vorbesprechung hat ergeben, daß ein erheblicher Teil der Abgeordneten den Wunsch hegte, heute von einer Beschlußfassung abzusehen, um sich noch einmal gründlich mit der Materie befassen zu können. Da aber die Entscheidung nicht lange aufgeschoben werden darf, sondern bald geschehen muß, ist der Beschluß getätigt worden, die Entscheidung dem Kreisausschuß, der zu diesem Zwecke durch die Kreis tagsabgeordneten Pott, Lindemann, Riemann, Maschmann und Klameher verstärkt wird, zu überlassen.

Den

Kreis haushaltsplan für 1924

leitet der Landrat mit folgenden Worten ein: Der Haushaltsplan gibt Ihnen nicht ein Bild davon, wie wirklich die Verwaltung 1924 geführt werden wird. Durch neue Verordnungen sind die Aufgaben der Kreise auf dem Gebiete der Fürsorge sehr erheblich verstärkt worden, was sich bei Aufstellung des Etats noch nicht übersehen ließ. Auch heute wissen wir noch nicht, welche Aufgaben uns zufallen werden, wissen vor allem auch nicht, welche Mittel uns das Reich zur Verfügung stellt. Trotzdem mußten wir den Haushaltsplan jetzt vorlegen, um weiterarbeiten zu können und vor allem die Steuern beschließen zu können. Die Verschiebungen gegen 1914 sind sehr einschneidend, Vergleiche lassen sich nicht aufstellen. Der Plan ist aufgebaut auf dem Grundsatze allerhöchster Verschönerung.

Nach dem Entwurfe des Kreis haushaltsplanes belaufen sich die Gesamtaufgaben für 1924 auf 500 200 Goldmark, davon u. a. für Beamtenbesoldungen 32 786 Mark, für Besoldung der Angestellten 11 051 Mark, an Zuschuß für die Kreisstraßenunterhaltungskasse 91 500 Mark, an Zuschuß für das Kreiswohlfahrtsamt 139 600 Mark.

Zur Deckung sind veranschlagt: Aus Vorjahren 20 000 M., Verwaltungseinnahmen 9460 M., aus Kreisvermögen 2218 M., Gebühren 6200 M., Ueberweisungen aus Reichsteuern 140 500 Mark, Kreissteuern: a) Schenksteuer 1000 M., b) Jagdsteuer 1000 M., c) Grundgewerbesteuer 40 000 M., d) Anteil an der Hundsteuer 20 000 M., e) Anteil an der Vermögenssteuer 8000 M., Betriebsanlagen 300 M., sonstige wirtschaftliche Unternehmungen des Kreises oder Beteiligung an solchen 25 000 M., Förderung der Landwirtschaft 400 M., Wiesenbauamt 1700 M., Durchlaufende Einnahmen 61 000 M., Zinsgmein 1822 M., mithin fehlen 161 600 M., um im ganzen 500 200 M. verfügbar zu haben.

Der Fehlbetrag der Kreis kommunalkasse für 1924 von 161 600 M. wird aufgebracht je zur Hälfte 1) durch Zuschläge zu den Ueberweisungen aus der Reichseinkommen- und Körperschaftsteuer, deren Erträge auf 505 000 Goldmark geschätzt werden. Zur Deckung sind notwendig 16 % der überwiesenen Summe 80 800 Goldmark, 2) durch Zuschläge zu den vom Staate veranlagten Realsteuern: a) Grundvermögenssteuer: Der staatliche Grundbetrag wird geschätzt auf 320 000 M., hieron werden 20 % erhoben 64 000 Goldmark, b) Gewerbesteuer: Der staatliche Grundbetrag wird geschätzt auf 42 000 M., hieron werden 40 % erhoben 16 800 Goldmark, zusammen also 161 600 Goldmark.

Als Abg. Furg-Wotho anregt, die 40prozentige Gewerbesteuer zu ermäßigen und den Minderbetrag durch Abstriche auszugleichen, entgegnet der Landrat: In unserem Kreise mit seinen mannigfachen Nöten und Lasten können wir keine Abstriche machen! Richtiger wäre es zu raten, die Steuern heraufzusetzen, damit uns für die Wohlfahrtspflege mehr Mittel zur Verfügung stehen.

versuchte, dieses eigentümliche Benehmen zu ergründen. Ganz vorsichtig ließ er den Namen Ellington fallen. Jane reagierte nicht darauf. Der Doktor wurde deutlicher. Er sprach von Ellington, wo er sie das letzte Mal gesehen habe. Jane blickte ihn verwundert an.

„Ellington? ... Ellington? ... Ich bin nie in Ellington gewesen. Soweit ich mich erinnere, haben wir uns das letzte Mal in Trenton beim Begräbnis meiner Mutter gesehen.“

„Aber meine liebe Miß Jane, können Sie sich auch nicht an Reynolds Farm erinnern?“

Jane schüttelt verneinend das Haupt. Dabei lachte sie vergnügt; lachte den Doktor geradezu aus, bis er seine Neugier nicht mehr meistern konnte.

„Darf ich fragen, Miß Jane, welcher Umstand Ihre Heiterkeit erregt?“

„Gewiß, Herr Doktor, ich amüsiere mich darüber, daß Sie mich noch immer als Miß anreden. Ich glaube, mein Mann hätte Ihnen meine Verählung längst mitgeteilt.“

Dr. Glossin sah nicht sehr geistreich aus. Das Erschaunen war zu groß, die Neugier war zu überraschend und kam zu plötzlich.

Jane sah es und brach in ein helles Gelächter aus.

„Sie wissen also nicht, daß ich verheiratet bin, wissen natürlich auch nicht, wer mein Mann ist.“

„Keine Ahnung, Mrs. ... Mrs. ...“

„Mrs. Bursfeld, damit Sie meinen vollen Namen kennenlernen, Herr Doktor.“

„Ich konnte es mir fast denken.“

Dr. Glossin murmelte die Worte unhörbar vor sich hin. Möchte Jane immerhin geheiratet haben, so war sie heute doch schon wieder Witwe. Das sollte ihn nicht stören. Aber er mußte klar sehen, welche Veränderung mit ihr vorgegangen war.

Ihre Erinnerung war lückenhaft. Sie wußte nichts mehr

Ohne weitere Debatte findet dann der Haushaltsplan eine einstimmige Annahme.

Eine Änderung des Statuts der Kreisparlatte ist durch das Ausschreiben des zweiten Rendanten als Vorstandsmitglied nötig geworden. Die Stelle wird nicht wieder besetzt. Als viertes Mitglied in das Kuratorium wird Kreis tagsabgeordneter Landwirt Lindemann-Eidum (Stellv. Kreis tagsabgeordneter Kemmer) gewählt aus der Erwägung heraus, daß gerade in der Landwirtschaft die Schwierigkeit der Kreditbeschaffung außerordentlich groß ist. Die hauptsächlichste Änderung der Statutenfassung liegt in folgendem Satze, der auch in dieser Fassung genehmigt wird: „Die Geschäftsleitung führt der Direktor (erste Rendant); sein Stellvertreter ist der zweite Rendant, der zugleich Gegenbuchführer ist. Beide sind Beamte des Landkreises Herford und werden als solche angestellt.“

Eine Veräußerung von kleineren Parzellen Kreisstraßen-gelände wird nach Anhörung des Verichts gutgeheißen.

Um den Kreisbeamten dieselben Aufstiegsmöglichkeiten zu geben, wie den Staatsbeamten, wird folgender Beschluß gefaßt: Anstelle der Bestimmung in dem Besoldungsplane für die Kreis kommunalbeamten vom 13. September 1922 nebst Ergänzung durch den Kreis tagsbeschuß vom 14. Dezember 1922 tritt folgende Bestimmung: „Der Beamte kann im Falle seiner Bewährung nach einer Reihe von Dienstjahren in der Eingangsgruppe, für deren Bemessung das von dem Oberpräsidenten jeweils festzustellende durchschnittliche Aufwuchsalter der gleichartigen oder gleichzubewertenden unmittelbaren Staatsbeamten der gleichen Gruppe zu dienen hat, in die nächst höhere Besoldungsgruppe befördert werden.“

Zum Schluß erfolgen noch einige Wahlen.

Die Irreführung des deutschen Volkes.

Eine Veröffentlichung des „Vorwärts“.

Der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ veröffentlicht eine interessante Reminiszenz aus der Anfangszeit des Krieges als Beweis dafür, daß durch die Schuld der damaligen obersten Instanzen das deutsche Volk über die wichtigeren militärischen Ereignisse, vor allem über die Schlacht an der Marne, im Unklaren gelassen wurde. Es handelt sich um einen von dem damaligen stellvertretenden Generalquartiermeister v. Voigts-Rhege unterzeichneten Bericht über die Lage vom 28. September 1914, der mit einigen Verschönerungen in der Form die Wahrheit über die verlorene Marne Schlacht enthält. Der Bericht hatte folgenden Wortlaut:

„Antlich. Großes Hauptquartier, 28. Sept., abends.“

Ueber die Entwicklung der allgemeinen Kriegslage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen kann heute folgendes gesagt werden:

Nachdem das deutsche Westheer Belgien durchschritten, die nordfranzösischen Festungen beseitigt und das englisch-französische Heer in verschiedenen Schlächten geschlagen hatte, mußte die Verfolgung eingestellt werden, sobald erkannt wurde, daß die Franzosen unter Ausnutzung der Festungen Paris und Verdun einen Vorstoß gegen die beiden Flügel unseres verfolgenden Heeres einleiteten. Die südlich von Metz versammelten Armeen hatten den Angriff der französischen Kräfte aus südfranzösischen Grenzfestungen zurückgeworfen. Im Osten war zunächst die russische Rarlov-Armee vernichtet, dann die Nemen-Armee entscheidend geschlagen worden. Auf beiden Fronten war der Krieg in Feindesland getragen. Im Westen gelang es dem Gegner, mit überlegenen Kräften unsere lange Frontlinie bei Chateau-Thierry zu durchbrechen. Aus operativen Gründen mußten die durch Umfassung aus Paris nach den Durchbruch beiderseits bedrohten Armeeteile des rechten Flügels zurückgenommen werden. Hieraus ergab sich später ein Zurücknehmen der Mitte und unseres linken Flügels aus siegreichem Fortschreiten. Die Armeen gingen aus der Linie östlich Paris-Montmirail-Vitry-le-François-Chaumont bis nördlich der Linie Rezon-Soissons-Rheims-Verdun zurück, die in französisch-Lothringen siegreichen bis an die Reichsgrenze. Während die Franzosen gegen Elsaß-Lothringen nur mit schwächeren Teilen folgten, griffen sie mit den Engländern vereinigt die Front Rezon-Rheims-Verdun an. Aus Angriff und Gegenangriff entwickelte sich die große Schlacht zwischen Duse und Maas. Hier ist an keiner Stelle bisher

seinen Bann zwingen. Er war so einfach, daß er wohl gelingen mußte. Wenn nicht ... es gab wohl ein „Wenn“, aber Dr. Glossin hatte es gar nicht in den Bereich der Möglichkeit gezogen.

Er schlenbert die Straße entlang, und der Zufall begünstigte ihn.

Jane trat aus dem Hause und ging in der Richtung nach dem Rattinger Tor hin. Dr. Glossin verschlang ihre Gestalt mit den Blicken. Sie hatte sich ein wenig verändert, seitdem er sie zuletzt sah. Die beängstigend ätherische Zartheit ihres Reiz war einer gesünderen Farbe gewichen. Ihre Figur war voller und kräftiger geworden.

Sie ging die Straße entlang, blieb hier und dort vor einem Schaufenster stehen und musterte die Auslagen. Mit der Gewandtheit eines Jägers pirschte sich der Doktor an sie heran. Unbemerkt in ihre nächste Nähe kommen, den Einfluß wirken lassen, und das Spiel war gewonnen.

Während Jane die Schmuckstücke im Schaufenster eines Juweliers betrachtete, kam er dicht an sie heran, stand unmittelbar hinter ihr und ließ seine ganze Energie spielen.

Jane schien es zu merken. Unangenehm, wie eine fremde Körperliche Berührung. Sie drehte sich um und sah ihn unbefangen in die Augen.

Dr. Glossin erschraf. Das war das Mädchen nicht mehr, das sich in Trenton und Reynolds Farm willenlos seinem Blick unterwarf. Er gab das Spiel verloren, erwartete im nächsten Moment eine Flut von Vorwürfen zu hören, sann auf schnellen Rückzug.

Nichts dergleichen geschah.

Jane begrüßte ihn wie einen alten Bekannten. Sie lud ihn ein, mit in das Haus zu kommen, und geleitete ihn dort in das Besuchszimmer. Hier erkundigte sie sich nach allen Bekannten in Trenton.

Dr. Glossin beantwortete ihre Fragen ausführlich und

von Reynolds Farm, wußte vielleicht überhaupt nicht mehr, daß es jemals einen Menschen namens Vogg Sar gegeben hatte, obwohl sie heute Mrs. Bursfeld war. Todesurteil, Verrat, alle die Dinge, bei denen Glossin eine so schlimme Rolle spielte, waren ihrem Gedächtnis entschwunden. Es war dem Doktor klar, daß hier eine suggestive Beeinflussung vorlag. Man hatte Jane diese aufregenden Vorfälle vergessen lassen, um ihr hier ein ruhiges Leben der Erholung und Kräftigung zu ermöglichen. Die guten Wirkungen der Maßnahme zeigten sich auch unverkennbar an ihrem Aussehen.

Aber noch etwas anderes mußte geschehen sein. Während Dr. Glossin mit Jane sprach, versuchte er die alten Kräfte. Ganze Ströme magnetischen Fluidums ließ er auf sie wirken, während er im Laufe des Gesprächs ihre Hände ergriff. Mit aller Kraft suchte er sie wieder unter seinen Willen zu zwingen. Ein Weichen ließ ihn Jane gewähren. Dann entzog sie ihm ihre Hände.

„Nun ist es genug, Herr Doktor. Sie sehen mich an ... so ... was ... wollen Sie?“

Bei diesen Worten schaute sie ihm selbst so sicher und unbeeinflusst in die Augen, daß er seine Bemühungen aufgab.

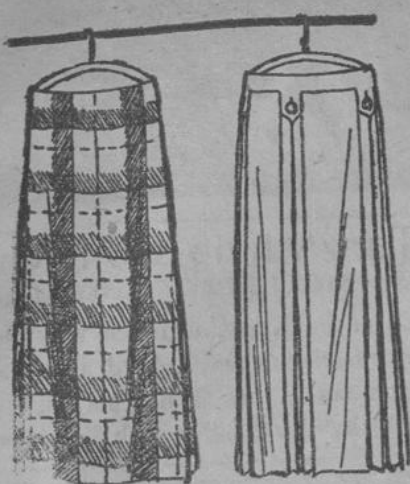
Ein mächtiger Wille hatte Jane gegen alle hypnotischen Beeinflussungen von anderer Seite verriegelt. Wohl konnte er ruhig mit Jane sprechen. Aber alle Annäherung konnte ihm nichts nützen. Sie war gegen seinen Einfluß gesiegt. Eine Verriegelung, die Alma gelegt hatte ... Dr. Glossin zweifelte, ob es ihm je gelingen könnte, sie wieder aufzugeben.

Ein einziges Mittel blieb, eine schwere seelische Erschütterung. Wenn sie stark genug war, wenn sie die Seele mit voller Macht traf, dann konnte sie den Niegel vielleicht zerbrechen.

Dr. Glossin lehnte sich in seinen Stuhl zurück und holte aus seiner Brusttasche ein zusammengefaltetes Zeitungsblatt hervor.

Fortsetzung folgt.

NEUESTE FRÜHJAHR-S-BLUSEN NEUE RÖCKE



R 235. Rock aus zwei Bahnen, feinsten Stoff, Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und IV mit genauer Beschreibung erhältlich.

R 240. Rock mit Faltengruppen und angeknöpften Gürtelteilen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe II, III und V mit genauer Beschreibung erhältlich.

B 1003. Schößbluse in Schlupfform mit hohem Besatz, Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III hierzu erhältlich.

B 1007. Sportbluse in Jumperform mit hellem Besatz. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I und II mit genauer Beschreibung erhältlich.



B 953. Bluse mit Bügelfalten, spitzem Ausschnitt und Bunttrug. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III und IV mit genauer Beschreibung hierzu erhältlich.

B 953

B 976

B 936

B 935

R 252. Stufenrock mit seitlich übereinandertretenden Teilen. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung erhältlich.

R 238. Rock aus gestreiftem Stoff mit seitlichem Schlus. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und III mit genauer Beschreibung erhältlich.

B 936. Schößbluse in Schlupfform mit reicher Stickerei. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II, III und Handarbeitsmuster B 938 erh.

B 935. Schlupfbluse mit Smocknäherel und Durchbruchstickerei. Kleines Ullstein-Schnittmuster in Größe I, II und Handarbeitsmuster B 935.

Die Bluse bleibt! Trotzdem die Bluse oft tot gelegt ist, hat ihre Beliebtheit nicht nachgelassen. Sie ist die ideale Ergänzung des Jackettleides, und da die Frauen ohne das Kostüm nicht auskommen, können sie sich auch nicht von der Bluse trennen. Man arbeitet sie heute allerdings meist zum Jackettleid passend. Die gängigste abweichende Bluse tritt mehr in den Hintergrund. Heute muß der Jumper oder die Schößbluse genau in Farbe oder Ton abgestimmt sein. Wohlverstanden der Jumper aus Stoff; denn der aus Wolle oder Seide gestrickte und gefädelte hat heute nur noch für Sportzwecke Daseinsberechtigung. Auf dem Sportplatz oder im Gebirge wird er noch getragen, sonst lehnt ihn die gut angezogene Frau ab. Lediglich die Form ist geblieben. Die über dem Rock getragene Bluse herrscht. Aus jedem Material ist sie zu sehen. Soll sie wärmen, aus leichten Baumwollstoffen,

Foulé, marokkanischem Krepp oder Seidenfrottee, soll sie nur hübsch aussehen, ist jeder Stoff, jede Seide erlaubt, die gefällt und — gut fällt. Das ist nämlich die Hauptsache. Die vielen eingebügelter Falten, die leicht haushenden Ärmel wirken nur gut in weichen Stoffen. Zudem machen sich auch Hohlnähte, Stäbchenverbindungen, fein eingefügte Spitzeneinsätze in zarten Geweben natürlich viel hübscher. Sie sind aber als Garnitur außerordent-

lich beliebt, ebenso Plissees, ganz fein gefältelt, als hochstrebende Nackenträger, als Ärmelvolants oder als Schürze und Begrenzung der lang herabgehenden Aufschlagtragen, wie man sie viel an Wäscheblusen sieht, die einstweilen noch farbig, im Sommer sicher wieder in Weiß getragen werden. Vorläufig ist die Vorliebe für die Farbe überwiegend. Paßt die Bluse im Ton genau zum Kostüm, wird sie meist einen farbigen Effekt auf-

weisen. Perlensidereien in Violett auf Schwarz und Blau oder in Rosenholzfärbung auf Braun und Beige gelten als besonders modern. Buntgemusterte Seidentücher, vorn eingeschlungen, bedeuten letzten Schick. Farbig wird die zeitlose Bluse in romantischem Stil bestickt, farbig wird die Sportbluse getragen. Auf dem Tennisplatz, beim Rudern und Paddeln wird es in allen Farben leuchten. Blütenblau, geranienrot ist der Frottee- oder Leinwandweiser mit weißen Papeln und Tafeln. Der Rock dazu ist weiß, in Faltengruppen gelegt, mit aufgenähtem Passenteil oder passend zur Bluse gestreift. Auch große, ziemlich auffallende Karomusterungen werden viel getragen, entweder ganz gerade und knapp oder seitlich übergeschlagen. Auch der Stufenrock findet sein Publikum. Aber die Röcke sind alle wieder erheblich kürzer. Die Mode verlangt „Fußfreiheit“.

Anna P. Wedekind

irgendeine Entscheidung gefallen. Der Feind versuchte unter Benutzung eines ausgedehnten Eisenbahnnetzes einen überlegenen Angriff gegen unsere rechten Heeresflügel und demnächst weit ausholend gegen unsere rechte Heeresflanke; beides wurde durch geeignete Gegenmaßnahmen verhindert.

Im Osten ist seit der letzten großen Schlacht das Gouvernment Suwalki besetzt. Gestern wurden Vorstöße feindlicher Truppen über den Njemen und zwischen Augustowo und Grassewo zurückgeworfen. Seit heute wird die Festung Ossowiec beschossen. Rußland gruppiert seine Streitkräfte neu. In dem langamen Fortschreiten der großen Frontalschlacht und den daneben stattfindenden Maßnahmen operativer Art ist es begründet, daß unsere Nachrichten in nächster Zeit noch spärlich sind; sie werden aber weiter zuverlässig sein.

Der Generalquartiermeister: J. A. v. Voigts-Rhege.

Soweit der Text des Berichts. Er wurde, wie der „Vorwärts“ berichtet, am Abend des 28. September 1914 vom Großen Hauptquartier auf dem üblichen telephonischen Wege dem Wolffschen Telegraphenbüro zur Veröffentlichung und Weiterverbreitung durchgegeben. Der Bericht ist aber nicht weiter als bis an das B. L. B. gelangt. Er wurde auf Anweisung der höchsten Regierungsstellen und im nachträglichen Einvernehmen mit der Obersten Heeresleitung vor seiner Veröffentlichung inhibiert. „Das Volk durfte eben die Wahrheit nicht erfahren“, fügt der „Vorwärts“ hinzu. Bemerkenswert ist, daß der Unterzeichner des historischen Dokuments, der General v. Voigts-Rhege, der erst wenige Tage zuvor an

die Stelle des Generals v. Stein getreten war, wenige Tage später einem Herzschlag erlag.

Die Königin von Holland und die Juden.

Die Königin von Holland, die nicht in der Hauptstadt residiert, sondern in dem idyllischen Haag, verbringt versäusungsgemäß alljährlich eine Woche in dem königlichen Residenzschloß in Amsterdam. Die Woche des königlichen Besuchs bedeutet jedesmal eine Festwoche für das holländische Volk. Nach dem Besuch der Frühjahrsausstellung in „Arie et Amicitiae“ stattete die Königin dieser Tage, nebst dem Prinzenpaar und Prinzessin Juliana der großen Synagoge einen Besuch ab. Die Juden wissen wohl, daß dieser Besuch nicht dem Gotteshaus zugebacht ist, das wegen seiner architektonischen Schönheit zu den Sehenswürdigkeiten Amsterdams gehört, sondern einen Ausdruck der konstitutionellen Gleichberechtigung für alle Niederländer bedeutet. Carolina Geijze wies kürzlich in einer jüdischen Zeitschrift „Bijdragen“ darauf hin, daß die Niederlande sowohl wie das Haus Orange allseitig verträglich waren und unser Volk als Menschen behandeln. So selbstverständlich das „Allgemeine Handelsblatt“ dies findet, so nennt es die Haltung der Königin doch überaus groß im Vergleich mit der Judenpolitik anderer Länder, welchen die Juden als Parasiten und Sündenböden galten und noch gelten, denen gegenüber die roheste Gewalt und größte Rechtsverletzung erlaubt sei. Im Hinblick darauf gewinnt der einfache Höflichkeitbeweis, als welcher der Besuch der Königin in der großen Synagoge zu gelten habe, eine tiefere Bedeutung; man müsse darin eine zielbewußte Stärkung des Bandes zwischen der Dynastie und den jüdischen Untertanen erblicken.

Der Besuch der Königin verlief in feierlichen Formen. Nach der Ansprache des Vorstehenden des Kirchenrates W. C. Acher und des Oberabbaters und nach Vereidigung des Gebetes für das königliche Haus, sprach die Königin den Kindern ihren Dank aus für die erhebende Feier,

die einen tiefen Eindruck auf sie gemacht habe. Die „Groote Synagoge“, die im Jahre 1671 von Daniel Stalpert an der Nieuwe Amstelstraat an der Ecke des Jonas David Meijerplein erbaut wurde, ist die älteste Synagoge Westeuropas. Im September 1635 errichteten zum ersten Male in Amsterdam die Gebete der deutschen Juden, die von den Schrecken des 30jährigen Krieges verjagt, hierher nichts als das nackte Leben hatten retten können. Etwa 10 Jahre später hatte Amsterdam ihre Glaubensgenossen aus Spanien und Portugal mit offenen Armen aufgenommen, die mit Gold beladen angekommen waren, mit fürstlichen Vermögen, die sie aus den Klauen der Inquisition zu retten wußten. Das Bethaus, das erst 30 Jahre nach der Ankunft der Deutschen und Polen für 33 000 Gulden erbaut werden konnte, ist das Symbol des Vertrauens in die Herrscher der Niederlande und die Stadt Amsterdam.

Unsere heutige Nummer umfaßt 8 Seiten

Verantwortlich für den Inhalt: der Herausgeber und Verleger Fr. Kuhle; für die Anzeigen: Fr. Bierstedt; beide in Herford.

Beachtenswert!

Lassen Sie Ihr Maggi-Fläschchen nur aus der großen Maggi-Flasche nachfüllen.



Kauf „Jhn“

den guten Conrad Tack Schuh
ehe es zu spät ist!

Um ein recht großes Ostergeschäft zu erzielen, verkaufen wir von heute ab bis auf weiteres einen großen Teil unserer eigenen Fabrikation zu

volkstümlich

billigen, stark ermäßigten Preisen. Unsere 113 Verkaufsstellen haben riesige Zuteilungen ab Fabrik bekommen, trotzdem empfehlen wir aber, besonders unserer alten Kundschaft, mit dem Einkauf nicht zu lange zu warten.



Stiefelfabrik

Tack



Eleganter Herren-Stiefel
echt R.-Chevreaux
„Ohne Konkurrenz“

Herren-Stiefel, echt R.-Chevreaux, spottbillig 9⁸⁰

Echt Boxkalf Herrenstiefel 13⁷⁵
gediegene Verarbeitung

Damen-Halbschuhe, beliebte 6⁹⁰
Form Lady

Elegant. Damen-Spangenschuh, echt R.-Chevreaux 7⁵⁰

Knaben- und Mädchenstiefel, beste Verarbeitung 7²⁵
je nach Größe von an

Mädchen-Spangenschuh,

la. R.-Chevreaux, Größe 31/33 5⁹⁰
6.60, Gr. 29/30 6.30, Gr. 27/28

Verkaufsstelle
Conrad Tack & Co. G.m.b.H.

Herford
Gehrenberg 3.

ALTER JACOBI 1880

Nur streng reelle Fabrikate!

STEINRÜCK
SCHUHWAREN

Grab-Denkmal

in s. s. Granit, Syenit,
Sandstein-Muschelkalk u.
Kunst-Muschelkalk sowie
Marmor und

Grabeinfassungen
empfehlen

Gottl. Meyer, Herford
Friedhofstrasse 12.

Zum sofortigen Antritt
suchen wir eine gewandte

Arbeiterin.

Herforder Zeitung
für Stadt und Land.

Junge
Arbeits-Mädchen
für lohnende Beschäftigung sofort gesucht.

Bielefelder - Sackfabrik
G. m. b. H., Bielefeld,
Führer: Kellenfir. 1.

Herzfeld.

Nur 3 Tage:

Montag, Dienstag, Mittwoch:

Damen-Strümpfe				Herren-Socken		
Baumwolle festes Gewebe, Spitze und Ferse verstärkt schwarz od. farbig	Mako haltbare Qualität, Doppell- sohle, Hochferse, schwarz	Seidengriff feines durchsicht. Gewebe grau mode	Prima Seidenflor Doppellohle Hochferse, schwarz	Baumwolle, sehr haltbare Qualität, schwarz u. leder	Langgestr. u. kariert, neue Farb- stellung, besonders dauerhaft	reine Seide schwarz, neue mod. Schuhfarbe, sehr elegante
0.85	1.45	1.60	2.40	0.95	1.25	2.80

Sonntag bleibt mein Geschäft von 2-6 Uhr geöffnet!

Seit 1836
KLAVIERBAU



Th. MANN & Co
BIELEFELD

Für sofort suchen wir einen tüchtigen
Vertreter : Reisenden

im Alter von 20 bis 25 Jahren, welcher
bei der einschl. Kundschaft in Herford und
Umgebung gut eingeführt ist. Provision
bzw. Gehalt nach Uebereinkunft.
Schriftl. Angebote unter 1824 an die
Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten.

Drucksachen aller Art
Buchdruckerei Fr. Kuhle, Herford

Tanzschule Römken

Fernspr. 644. HERFORD. Unter d. Linden

Die neuen Kurse beginnen wie folgt:
Abendkurs Herford am 25. April, abends 8 Uhr
Schülerkurs „ am 2. Mai, nachm. 5 Uhr
Privatzirkel der Schüler nach Vereinbarung

HOTEL RASMUSSEN
BAD PYRMONT
OSTERN ERÖFFNET

Metalldraht- Halbwatt- Kohlelampen
zu konkurrenzlos günstigen Preisen
sofort lieferbar. Vertreter gesucht.
Hugo Löwenberg, Hannover 10
Glühlampen-Großhandlung
Friedrichstrasse 310.

Zum Oster-Fest

Ausserst billiges Angebot:
Kaffeeservice 9teilig
9.—, 8.50, 5.50, 5.25 Mk.
Kaffeeservice 15teilig
25.—, 21.75, 19.—
Kaffeeservice 27teilig
von 21.75 Mk. an
Tafelservice 23teilig
45.—, 37.— usw.

Ww. Weinberg,
Herford, Bäckerstrasse 26/28
Fernruf 1435.

Unsere Geschäfte

sind Sonntag, den 13. April
von 2-6 Uhr für den Verkauf geöffnet.

Verein der Webwarenhändler e. V. Bielefeld.

In unser Handelsregister wurde eingetragen:

Am 4. April 1924 B 113: „Herforder Betonbau Brandt & Co. Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Herford. Der Gesellschaftsvertrag ist am 30. 1. 1924 abgeschlossen worden. Gegenstand des Unternehmens ist die Ausführung von Hoch- und Tiefbauten, sowie die Herstellung und der Vertrieb von Zementwaren und Baumaterialien, insbesondere die Fortführung des unter der Firma Herforder Betonbau Brandt & Co. o. S. betriebenen Baugeschäfts. Das Stammkapital beträgt 30 000 Goldmark. Die Gesellschafter Heinrich Gresselmeyer, Heinrich Brandt und Ernst David Stieler, sämtlich in Herford, bringen das unter der Firma Herforder Betonbau Brandt & Co. betriebene Baugeschäft nebst den dazu gehörenden Baugründen auf fremden Grundstücken mit allen Aktiven und Passiven nach dem Stande vom 1. 1. 1924 dergestalt ein, daß jedem Gesellschafter 10 000 Goldmark auf die Stammeinlage angerechnet werden und der Rest in Höhe von 1134 Goldmark den Gesellschaftern von der o. S. Herforder Betonbau Brandt & Co. in bar zu erlassen ist. Geschäftsführer sind die Gesellschafter Heinrich Gresselmeyer, Heinrich Brandt und Ernst David Stieler, von denen je zwei gleichzeitig die Gesellschaft zu vertreten berechtigt sind. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen im Deutschen Reichsanzeiger.

Am 7. 4. 1924 B 114: „Ländliche Centralkasse Herford, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Herford. Gegenstand des Unternehmens ist der Betrieb von Bankgeschäften aller Art, insbesondere der Geldausgleich in dem Kreise Herford und den benachbarten Kreisen und die Förderung des genossenschaftlichen Personalkredits in engster Interessengemeinschaft mit der „Ländlichen Centralkasse“ eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung“ in Münster i. W.

Stammkapital: 30 000 Goldmark. Geschäftsführer sind: Deconomierat Anton Duabed und Bantrat Martin Cordes, beide in Münster i. W. Der Gesellschaftsvertrag ist am 24. 3. 1924 festgestellt. Jeder Geschäftsführer ist zur alleinigen Vertretung der Gesellschaft befugt. Die Bekanntmachungen der Gesellschaft erfolgen durch den Deutschen Reichsanzeiger.

Am 7. 4. 1924 B 115: „Ravensberger Zigarrentistenfabrik, Gesellschaft mit beschränkter Haftung“ in Hiddenshausen. Gegenstand des Unternehmens ist die Herstellung und der Vertrieb von Zigarrentisten und der Abschluß anderweitiger Geschäfte, welche mittelbar oder unmittelbar hiermit zusammenhängen. Stammkapital: 10 000 Goldmark. Geschäftsführer sind: Kaufmann Heinrich Pagel in Herford und Fabrikant Rudolf Seinge in Hiddenshausen. Der Gesellschaftsvertrag ist am 26. 2. 1924 festgestellt. Die Geschäftsführer vertreten die Gesellschaft gemeinschaftlich.

Am 1. 4. 1924 A 882: die am 1. 9. 1916 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Gebr. Landwehr“ in Herford. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Fabrikanten Wilhelm Landwehr und Heinrich Landwehr, beide zu Herford.

Am 2. 4. 1924 A 883: die am 1. 4. 1924 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Cramer & Wehmeyer“ in Herford. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Wilhelm Cramer und Abteilungsleiter Gustav Wehmeyer, beide in Herford.

Am 3. 4. 1924 A 616: die offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Herforder Betonbau Brandt & Co.“ in Herford ist aufgelöst und die Firma sowie die Procura des Ingenieurs Stieler erloschen.

Am 4. 4. 1924 A 123: bei der Firma „Julius Weddigen“ in

Herford, daß dem Kaufmann Karl Althöfer und Fräulein Mathilde Feld, beide in Herford, Einzelprokura erteilt worden ist und daß die dem Frä. Luise Weddigen erteilte Prokura erloschen ist.

Am 4. 4. 1924 A 537: die Firma „Heinrich Wiemann“ in Herford ist erloschen.

Am 4. 4. 1924 A 884: die am 1. 4. 1924 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Krummader & Co.“ in Herford. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute August Krummader und Gustav Wehler, beide in Herford.

Am 4. 4. 1924 A 885: die am 1. 4. 1924 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Gebr. Buchholz“ in Herford. Persönlich haftende Gesellschafter sind der Kaufmann Paul Buchholz und der Mechaniker Robert Buchholz, beide in Herford.

Am 4. 4. 1924 A 886: die am 1. 1. 1924 begonnene, offene Handelsgesellschaft unter der Firma „Kaiser & Ortigiese“ in Herford. Persönlich haftende Gesellschafter sind die Kaufleute Wilhelm Kaiser und Hermann Ortigiese, beide in Herford. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter ermächtigt. Im Falle des Todes eines Gesellschafters haben die Erben einen Vertreter zu bestellen; alsdann können der überlebende Gesellschafter und der Vertreter der Erben nur gemeinschaftlich die Gesellschaft vertreten.

Am 9. 4. 1924 A 758: bei der Firma „Spiegelfabrik, Glas-schleiferei und Beleganstalt Willy Schulze“ in Herford, daß den Kaufleuten Philipp Spielmann und Heinrich Berg, beide in Herford, Gesamtprokura erteilt ist dergestalt, daß sie nur gemeinschaftlich die Firma zu vertreten und zu zeichnen berechtigt sind.

Amtsgericht Herford.